31. Jahrgang. Sonntag, 6. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16752. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Der nächste Krieg Rußlands.

I.

Bei der in letzter Zeit so oft ventilirten Frage, daß ein Zusammenstoß der großen europäischen Kriegsmächte über kurz oder lang zu erwarten sei, darf es nicht verwundern, daß seit geraumer Zeit berufene und unberufene Federn auch in Deutschland sich darin ergangen, gestützt auf Erwägungen mehr oder minder vollgiltiger Natur, eine Wahrscheinlichkeitsrechnung für die Zukunft aufzustellen. Haben viele von diesen zahlreichen Flugschriften auch mehr Unheil gestiftet, als genützt, indem sie Schreckensgespenster heraufbeschworen, die es nicht giebt, oder eine siegesgewisse Zuversicht erweckten, die, weil nicht zu begründen, noch verderblicher ist, so finden sich doch auch einzelne Schriften darunter, deren Verfasser nicht mit allgemeinen Redensarten um sich werfen, sondern auf Grund vorhandenen Materials sachgemäße Schlüsse ziehen, deren Richtigkeit nachzuprüfen jedem freisteht. Zu letzteren gehört die in Hannover bei Helwing erschienene Flugschrift eines ungenannten Verfassers, betitelt: Rußlands nächster Krieg, eine strategische Studie. Verfasser ist sich wohl klar über den nur bedingten Werth solcher Blicke in die Zukunft, aber die Verhältnisse, auf Grund deren sich diese Zukunft aufbauen kann, bestehen heute, und diese hauptsächlich klarzulegen, ist die Absicht des Ungenannten. Er wählt dazu einen eventuellen Krieg zwischen Rußland und Oesterreich, und wenn wir im folgenden kurz seine Hauptgedanken wiedergeben, so thun wir dieses, weil erstens seine Ausführungen für diesen Fall viel Lehrreiches bieten, andererseits für den, der sehen kann, eine treffende Analogie zu anderen Möglichkeiten schaffen.

Das militärisch wichtigste Glied Rußlands in einem Kriege mit einer Westmacht bleibt immer Polen. Die russischen Operationslinien, mögen sie von Petersburg oder Moskau ausgehen, gegen Berlin oder Wien und Budapest gerichtet sein, treffen sich immer in dem Knotenpunkte Warschau. Ein zweiter Kriegsschauplatz gegen Oesterreich, der podolische, würde nur von nebensächlicher Bedeutung sein. Polen ist zudem in Folge seiner vorspringenden Lage über die sonst geradlinige Westgrenze hinaus, durch die Dichtigkeit seiner Bevölkerung, sein verhältnißmäßig reiches Eisenbahn- und Landstraßennetz, seinen Reichthum an Hilfsquellen aller Art der wichtigste Bestandtheil Rußlands. Mit dem Verluste Polens, dem Zurückschnellen der Westgrenze bis an den Niemen, würde Rußland fast aufhören ein europäischer Staat zu sein. Es darf daher nicht wundern, daß die große natürliche Vertheidigungskraft dieses Außenwerkes, welche auf der glücklichen Richtung und der Mächtigkeit seiner Flüsse beruht, noch durch vortreffliche Anlage starker Befestigungen erhöht worden ist.

Ein Angriff Rußlands würde auch schon einfach der günstigen Lage wegen stets von Polen ausgehen, ein Einfall des Gegners stets hierhin gerichtet sein.

Dieses voraussehend, vermehrt auch Rußland, wir möchten fast sagen von Tag zu Tage (cf. auch Nr. 16749 d. Bl.), seine ohnehin schon so starken Garnisonen in Polen, um für den gegebenen Fall hier gleich größere Truppenmassen zur Hand zu haben, und ist ununterbrochen mit dem Bau strategischer Bahnen nach dem Westen beschäftigt.

Denn wenn irgendwo, so ist bei der ungeheuren räumlichen Ausdehnung dieses Landes gerade hier die Nutzbarkeit der Verkehrsstraßen von der größten Bedeutung. Die russischen Kriegsformationen ergeben ein Heer von rund 1¼ Mill. Fußtruppen, 180 000 Reitern, 80 000 Mann Artillerie und 400 000 Pferden. Ziehen wir von diesen Beständen ab, was in Asien und im Kaukasus steht, so bleibt übrig, was ausschließlich für den westeuropäischen Kriegsschauplatz bestimmt ist, das sind immerhin noch 980 000 Mann Fußtruppen und 116 000 Reiter, und ein solches Heer wäre sehr gefahrdrohend für jeden Gegner, wenn es rasch, mit einem Schlage, ähnlich der deutschen Armee im Jahre 1870, operationsbereit an der Grenze aufmarschirt sein könnte. Ein solcher Fall kann aber fast unmöglich eintreten.

Die Dauer eines strategischen Aufmarsches hängt ab von der Anzahl der großen durchlaufenden Eisenbahnen, welche in den Sammelraum einmünden, von der Leistungsfähigkeit dieser Bahnstrecken und drittens von der Gruppirung der Friedensdislocation des Heeres und der Anlage der großen Depotplätze. Was den ersten und dritten Punkt betrifft, so ist ein Blick auf die Garnisons- und Eisenbahnkarte genügend, um zu sehen, daß die russische Heeresleitung sich die denkbar günstigsten Vorbedingungen für den Aufmarsch geschaffen hat. Wesentlich anders sieht es jedoch mit dem zweiten Punkte aus, der Leistungsfähigkeit der russischen Bahnen im Verhältniß zur Größe der russischen Armee und der räumlichen Ausdehnung des Reiches. Auf Grund genauer Studien der russischen Bahnen und Truppenverlegungen kommt der Verfasser nun zu folgenden Ergebnissen: In den Raum zwischen Weichsel und Bug führen 4 Hauptlinien, in den dahinter liegenden Abschnitt drei. Die Leistungsfähigkeit der russischen eingleisigen Bahnen mit täglich 12, die der zweigleisigen mit 30 Zügen zu 100 Achsen angenommen, so beträgt die Fahrzeit für die Heranschaffung der Truppen aus dem nördlichen Militärbezirk Petersburg-Warschau und dem mittleren Moskau-Smolensk-Brest-Litowsk 1⅓ Monate, während die Truppen aus dem Bezirke Kiew-Charkow noch 10 Tage mehr brauchen. Der Aufmarsch in einem podolischen Kriegsschauplatze würde nach denselben Grundsätzen berechnet 41 Tage erfordern. Die Kosakentruppen des zweiten und dritten Aufgebotes können in die Aufmarschräume erst dann abgehen, wenn die Heere erster und zweiter Linie ihren Aufmarsch beendet haben, also erst mehrere Wochen nach beendeter Mobilisirung.

Von diesen Truppen treffen nun auf den vier Hauptlinien vom ersten Aufmarschtage an jeden Tag zwei Infanterie- oder vier Cavalleriedivisionen nebst den dazu gehörigen Anstalten ein. Der eventuelle Gegner Rußlands hat die Wahl daher so ziemlich selbst in der Hand, mit wie starken Theilen des russischen Heeres er zu kämpfen gedenkt; je eher er seine Operationen, nämlich den Vormarsch gegen Warschau beginnen kann, desto geringer wird der zu bewältigende Widerstand sein.

Mit jedem Tage also, den die österreichische Armee später in den russischen Aufmarschraum hineinstößt, ändert sich das gegenseitige Kräfteverhältniß zu ihren Ungunsten, und zwar verliert sie nicht nur das numerische Uebergewicht an lebendiger Kraft, sondern es geht ihr auch die einzige Möglichkeit verloren, das schreiende Mißverhältniß an Geschützmaterial gegenüber den Russen auszugleichen. Gelingt es dagegen der österreichischen Armee, bald eine entscheidende Schlacht zu schlagen, so können von der russischen Operationsarmee kaum mehr als zwei Drittheile aller Kräfte theilnehmen.

Deutschland.

Eine gouvernementale Auslegung des Begriffs „liberal“.

In die Discussion über die Frage: „Was ist liberal?“ greift die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit einer Auseinandersetzung ein, die auf die Behauptung hinausläuft, daß die politischen Ideale im neuen deutschen Reiche ihre Verwirklichung gefunden haben, indem die sog. „liberale Aera der Gesetzgebung“ dafür gesorgt habe, daß die von dem Liberalismus etwa noch aufzustellenden Forderungen gründlichst erfüllt wurden. Damit ist also gesagt, daß nach der Ansicht der Vertheidiger der Reichspolitik mit der Einführung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts das „liberale Programm“ erfüllt ist. Durch die Reform des Wahlrechts ist allerdings der Nation die Handhabe gegeben, mittelst deren sie eine Erweiterung ihres Mitwirkungsrechts bei der Leitung und Regelung der öffentlichen Angelegenheiten auf dem gesetzlich geschaffenen Boden auch gegen den Willen der Regierung herbeizuführen im Stande ist. Die Politik, wie sie seit 1878 geübt wird, um die politische Freiheit der Nation hinter die bis dahin erreichte Grenzlinie zurückzuschrauben, beruht auf der Verbreitung der Auffassung, daß der moderne Staat nicht nur die Pflicht hat, Leben, Freiheit und Eigenthum seiner Bürger zu schützen, sondern, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich ausdrückt, „die Wohlfahrt der nationalen Erwerbsthätigkeit nach Kräften zu fördern und Sorge zu tragen, daß möglichst allen Bürgern der Ertrag ihrer Arbeit gesichert werde“.

Das ist in Kürze der Inhalt des socialen Programms, bei dessen Durchführung selbst ein Eingriff in die Freiheit und das Eigenthum von gewissen Klassen der Nation als berechtigt anerkannt werden soll. Die liberale Partei hält einen solchen Eingriff schon im Princip für unstatthaft; vor allem deshalb, weil der Staat — wie das im übrigen durch die seit Inaugurirung der neuen Wirthschaftspolitik gemachten Erfahrungen erwiesen ist — nicht über die Mittel verfügt, durch welche er dafür Sorge tragen kann, daß „möglichst allen Bürgern der Ertrag ihrer Arbeit gesichert wird“. Gewissen Klassen von Bürgern kann der Staat einen höheren Ertrag ihrer Arbeit sichern; immer aber geschieht das nur auf Kosten und zu Ungunsten anderer Klassen. Vielleicht kann der Staat durch seine Gesetzgebung den Grundbesitzern eine höhere Rente verschaffen; aber doch nur durch Vertheuerung der landwirthschaftlichen Producte, welche von den Consumenten des Getreides, des Fleisches u. s. w. getragen wird, so daß die Consumenten zu Gunsten der Producenten an dem Ertrag ihrer Arbeit Einbuße erleiden. Wenn der Staat nicht im Stande ist, allen Bürgern gleichmäßig die Vortheile seines Eingreifens in die wirthschaftlichen Existenzbedingungen zu Theil werden zu lassen, so erscheint die Förderung der einen den anderen als eine ungerechtfertigte Begünstigung. Der Unzufriedenheit, welche durch diese Empfindung hervorgerufen wird, läßt sich auch nicht durch die Versicherung Einhalt thun, daß die eine oder andere Klasse der gewerbtreibenden oder producirenden Bevölkerung ein Recht auf ausnahmsweise Berücksichtigung habe. Die sog. neue, in Wirklichkeit freilich sehr alte und veraltete Wirthschaftspolitik führt lediglich zu einem **allgemeinen Wettrennen um die Gunst der jeweiligen Regierung** und in der Folge zu einem Kampf aller gegen alle.

Die Aufgabe des Staats ist nicht, „möglichst allen Bürgern den Ertrag ihrer Arbeit zu sichern“, sondern vielmehr die, allen Bürgern durch Beseitigung der gesetzlichen oder traditionellen Hindernisse die Möglichkeit einer erfolgreichen Arbeit zu eröffnen. Ob im einzelnen Falle der ersehnte Erfolg erzielt wird, hängt von der Tüchtigkeit des einzelnen ab, die durch nichts mehr untergraben wird, als durch die Vertröstung auf Staatshilfe.

Der „Vater des Bankgesetzes“.

Bei einem im neuen Reichsbankgebäude zu Leipzig gegebenen festlichen Frühstück hat der Reichsbankpräsident v. Dechend auch die Entstehung der Reichsbank erwähnt. Er gedachte dabei vornehmlich seiner eigenen Verdienste, indem er erzählte, daß auf Grund eines von ihm ausgearbeiteten Promemorias der Fürst Bismarck seine Zustimmung zur Ausdehnung der früheren preußischen Bank auf das übrige Deutschland gegeben habe. Man mag der amtlichen Thätigkeit des Leiters der Reichsbank alle gebührende Anerkennung zollen, aber diese historische Darstellung, wie sie wenigstens in den Zeitungsberichten gegeben wird, bedarf doch gründlicher Richtigstellung.

Die Reichsregierung und die preußische Regierung, welche beide in dieser Frage doch nicht ohne Zustimmung des Reichskanzlers handeln konnten, haben anfangs von der Errichtung einer Reichsbank gar nichts wissen wollen; der vom Bundesrath dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf enthielt kein Wort von der Reichsbank. Erst aus der Mitte des Reichstags wurde die Errichtung eines solchen Centralinstituts gefordert. Daß diese Anregung vom Reichstage zum Beschluß erhoben und in langwierigen Commissions- und Plenarverhandlungen der ganze ursprüngliche Entwurf durch Einfügung der Bestimmungen über die Reichsbank umgearbeitet wurde, ist, wie bisher noch von allen Seiten unbestritten anerkannt wurde, in erster Linie das Verdienst des Abgeordneten Dr. Bamberger, der in allen Stadien der Arbeiten seine Sachkenntniß unermüdlich der Lösung der schwierigen Aufgabe widmete. Hr. v. Dechend mag über die Frage dem Reichskanzler ein Promemoria überreicht haben; er war auch entschieden für die Schaffung einer Reichsbank, aber seine Mitwirkung gab ebenso wenig den Anstoß wie den Ausschlag. Weder von der Reichsregierung noch von der preußischen Regierung wurde er zum Commissarius für die entscheidenden Reichstagsverhandlungen ernannt und selbst seine in der Commission wiederholt beantragte und gerade vom Abg. Dr. Bamberger aufs eifrigste befürwortete Vernehmung als Sachverständiger wurde abgelehnt. Wenn von gewisser Seite Angriffe gegen unsere Bankgesetzgebung gerichtet werden, so wird der Abg. Dr. Bamberger unfehlbar als der „Vater des Bankgesetzes“ bezeichnet. Das hervorragende Verdienst, welches sich der freisinnige Abgeordnete um das Zustandekommen dieses Gesetzes erworben, sollte deshalb billigerweise auch dann nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden, wo dieser Gesetzgebung Lob gespendet wird, und dies umsoweniger, als gerade die Erinnerung an die Zeit, wo freisinnige Abgeordnete noch mit ihren sachlichen Vorschlägen auf Entgegenkommen und Unterstützung bei der Reichsregierung rechnen konnten, die beste Widerlegung der jetzt geflissentlich in Umlauf gesetzten Fabel ist, daß die Freisinnigen zum positiven gesetzgeberischen Schaffen unfähig seien.

Von Steuererleichterungen, die bei den Wahlen bekanntlich eine große Rolle spielen, wird es immer stiller — trotz der sehr bedeutenden Mehrerträge der Branntweinsteuer. Schon 1879 vor der ersten sogenannten Zolltarif-„Reform“ erklärte die Regierung officiell, daß die neuen Steuern „**zunächst den Zweck hätten,** durch Beschaffung neuer Einnahmequellen für das Reich die Einzelregierungen in den Stand zu setzen, daß sie **auf Forterhebung derjenigen Steuern zu verzichten vermögen,** welche sie und ihre Landesvertretungen als die am schwersten aufzubringenden erkennen.“

Was ist seitdem nicht an neuen Steuern und Zöllen bewilligt!! Die officiösen Correspondenzen rechnen den Steuerzahlern auch haarklein vor, um wie viel die Etats der Einzelstaaten durch die neue Branntweinsteuer verbessert sind. Nicht weniger als 76 Millionen sollen es sein schon in dem nächsten Jahre. Später soll es natürlich noch mehr sein. Aber wenn nun ganz leise angeklopft wird, wie es denn jetzt mit den seit lange versprochenen Steuererleichterungen steht, so wird die Thür sehr unsanft zugeschlagen. „Wenn“ — so heißt es in einer officiösen Correspondenz der „Hamb. Nachr.“ — „schon jetzt das Verlangen erhoben wird, mit einer Staatscommunalsteuerreform im Landtage schleunigst den Anfang zu machen, so erinnert das an die Vertheilung des Felles, bevor man den Bären erlegt hat. (!) Insonderheit erscheint gerade die letzte Session des preußischen Abgeordnetenhauses sehr wenig geeignet für eine erfolgreiche Durchberathung principiell sehr schwieriger Steuerentwürfe: dieselben würden zu nichts anderem dienen, als zu einem Tummel- und Kampfplatz, auf welchem die Parteien Wahlpolitik treiben. Die kommende Legislaturperiode des preußischen Landtages erscheint für diese Aufgabe viel geeigneter, zumal sich auch alsdann viel besser überblicken lassen wird, welche Mittel dem Staate für Reformzwecke übrig bleiben.“

Man wird nicht behaupten können, daß diese Melodie neu ist. Der deutsche Wähler kennt sie beide: die von den Steuererleichterungen und die vorstehende ganz genau.

Deutschland und Rußland.

Der Petersburger Correspondent des „Standard“ schreibt, es werde gegenwärtig in der ganzen europäischen Presse die Ansicht ausgesprochen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bis zu einem Grade erbitterte seien, der hinter offener Feindschaft nicht weit zurückbleibe. Diese Ansicht sei jedoch keineswegs gerechtfertigt, wenige gut unterrichtete Personen wüßten bestimmt, daß in den deutsch-russischen Beziehungen **nicht nur keine neue Differenz** hervorgetreten sei, sondern daß dieselben **selten oder nie einen offeneren und herzlicheren Charakter** gehabt hätten als jetzt. Diese letztere Thatsache sei für keine Macht erfreulich zu vernehmen; da jedoch alle Mächte mit ihr rechnen müßten, so sei es am besten, sie so früh als möglich zu durchschauen. Die Ansicht, daß eine **Spannung zwischen Deutschland und Rußland** bestände, beruhe auf **einem Irrthum.**

Berlin, 5. November. Das „Deutsche Tagebl.“ spricht heute die bestimmte Erwartung aus, daß die **Nationalliberalen** im Reichstag sowohl bei der **Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle,** wie bei der **Altersversicherung** mit den conservativen Cartellbrüdern Hand in Hand gehen werden.

* **Die Ueberweisungen an die Kreis- und Communalverbände** aus dem Ertrage der **landwirthschaftlichen Zölle** auf Grund der sogenannten lex Huene werden, wie es scheint, auch im laufenden Etatsjahre wieder hinter den Erwartungen erheblich zurückbleiben; denn nach den Veröffentlichungen des statistischen Amts über die Waareneinfuhr in den Monaten Januar bis September d. J. ist die Einfuhr an Getreide verhältnißmäßig nur wenig gestiegen, während sich die Vieheinfuhr sogar nicht unbeträchtlich vermindert hat. Sofern nicht etwa aus Anlaß der jetzt drohenden weiteren Zollerhöhungen für landwirthschaftliche Erzeugnisse die Einfuhren in nächster Zeit einen unerwarteten Um-

---

Die Ehestifterin.

32] Von H. Palmé-Paysen.

Ein herrlicher Tag ist's. Nach dem gestrigen Regen prangt das Laub der Waldbäume in noch frischerem Grün als sonst. Der moosige Grund, die kräftigen Kräuter, die harzigen Tropfen an den Stämmen der Fichten, von Sonnenstrahlen hervorgelockt, strömen wundervollen Duft aus. Dem Boden entsteigt jener eigenthümliche, nervenstärkende Erdgeruch, wie er im Frühling den Saatfeldern eigen ist, wenn eben des Landmanns Pflug die Erdscholle aufgeworfen hat. Weithin dehnt sich der Wald, über Höhen und Tiefen bis zum Jordansee und weiter noch, viel weiter. Manchmal verdichtet sich das Laub mit dem schwarz-grünen Tannengezweig so sehr, daß der Weg darunter lange Zeit im tiefsten, kühlsten Schatten liegt, den kein Sonnenstrahl mit goldenen Zeichnungen unterbrechen kann, wie hier und dort, wenn plötzlich der Wald sich lichtet. Dann aber strömt gleich eine Flut von Licht herunter, so daß alles, Moos und Gestein, Strauch und Haide, jeder Stamm, der höchste wie der niedrigste, wie mit flüssigem Golde übergossen erscheint.

Den Glücklichen, der beschwingten Schrittes durch Licht und Schatten dahin wandert, dünkt es so.

Romantik — Poesie sind ihm bisher dunkle, leere Begriffe gewesen, die ihn zum Spott gereizt haben. Heute überkommt ihn zum ersten Mal ein poetisches Empfinden. Er hüllt es freilich in ein anderes Wort, er nennt es — Glück. Einerlei, die Augen sind ihm geöffnet, er glaubt in einem Märchen zu wandeln, alle seine Sinne sind geweckt, er sieht und fühlt mehr, als die Wirklichkeit bietet. Sein Auge gleitet wie ein Sonnenstrahl umher, bald weilt es in den Wipfeln zusammengeneigter Bäume, die ihn ein Kirchengewölbe dünken, bald auf dem moosigen Boden, der so weich ist wie ein Teppich am Altar, vor dem er gern hingestürzt wäre, um zu beten. Von oben herunter flimmert es wie Kirchlichtglanz und tönt es wie Kirchgesang. Die Sonne hat sich in eine Altarlampe, der Vogelgesang in ein Chorlied verwandelt.

Wenn er seine Person in einem Spiegel hätte sehen können, er würde sich in diesem Augenblick vielleicht nicht wieder erkannt, sich vielleicht für einen Verrückten gehalten haben.

Den Hut hat er längst vom Kopfe genommen und durch unbewußte Handbewegungen sein für gewöhnlich wohlfrisirtes, schwarzes Haar in genialer Unordnung ohne Scheitel zurückgestrichen. Die Rechte schwingt ab und zu den leichten Rohrstock durch die Luft, in ganz unbegründeter Kraftverschwendung, Blüthen und Zweige fallen zur Erde, wohin der Schlag trifft.

Singt eine Drossel, so stimmt er mit ein, schmettert ein Buchfink, so wirft er eine Cadenz dazwischen. Manchmal läuft er so schnell, daß ihn plötzlich Athemlosigkeit befällt, die ihn dann zu kurzem Stillstehen nöthigt. Danach aber verdoppelt er den Schritt und hat den Jordansee fast so schnell wie Fahrende erreicht.

Als glitzerndes, ganz klares Gewässer taucht der schöne See mit seinen zahllosen Wasserrosen zwischen den Bäumen auf. Eine Brücke führt vom Walde aus auf eine kleine, grüne Insel, die sich mitten in den See gebettet hat und die Anmuth der Scenerie erhöhen würde, raubte nicht das Wirthshäuschen darauf, die vielen Bänke und Tische diesem Stückchen grüner Erde seine Poesie.

Als Nelde einmal ihr Bedauern darüber ausgedrückt, hatte Ernst gelacht und den Wirth und dessen Weine gepriesen. Heute mußte er seiner Worte gedenken, denn heute stören auch ihn die schwatzenden Zecher, die eiligen Kellner, das ganze Getriebe auf der Insel. Wenn dieselbe menschenverlassen, in tiefster Einsamkeit dagelegen, hätte er dort sein Mädchen finden und mit ihm flüstern mögen. Wo mochte Ella in diesem Augenblick sein? Sein suchender Blick erfaßt nur eine ihm fremde Gesellschaft, die ihn sogleich wieder verscheucht. Daß er müde und durstig geworden ist, hat er vergessen. Aber da läuft ihm ein Kellner in den Weg, und dargeboten trinkt er im Stehen hastig ein Glas Wein. Der Kellner erhält einen Thaler und macht ein verdutzt frohes Gesicht, als der Eilige auf die Herausgabe des Kleingeldes verzichtet. Solche Gäste giebt es nicht oft.

Drüben am jenseitigen Ufer glaubt Ernst plötzlich die Gestalt seiner Tante zu sehen. Wo die ist, kann Ella nicht weit sein. Er springt in ein Boot, in dem ein kleiner buckeliger Fährmann sitzt, und läßt sich hinüber rudern, den Hut schwenkend und fröhlichen Gruß rufend.

Es ist in der That Frau v. Mingwitz, die drüben mit einigen Misdroyer Badegästen auf dem schmalen, schattigen Uferweg längs des Sees lustwandelt. Sie erkennt ihren Neffen, hört seinen Zuruf und bleibt stehen.

Ernst springt ans Land.

„Wo ist Ella?“ fragt er in erregtem glücklichen Ton.

Tante Alma sieht ihn sehr erstaunt an. „Bringst Du gute Botschaft?“ flüstert sie hastig. „Ist nun endlich zwischen Dir und Nelde alles klar und gut geworden?“

Die Frage bringt ihn zur Besinnung. Er blickt um sich, grüßt nach rechts und links und fragt nochmals: „Wo ist denn Ella, Tante?“

Tante Alma richtet sich straff auf und bemerkt sehr strenge, sehr empfindlich: „Du bist zerstreut und scheinst meine Frage überhört zu haben. Suchst Du Ella, um ihr Deine Verlobung mitzutheilen?“

Er lächelt eigenthümlich.

„Ich habe ihr allerdings etwas ganz Ge-

fang annehmen, dürften die Communen für 1887/88 auf höchstens 8 Millionen Mark zu rechnen haben, d. h. 10 Millionen weniger, als ihnen im Etat in Aussicht gestellt sind.

* Die **Prozeßkosten** in der Untersuchung gegen den Glasbläser Häusser, welchen nach 14monatlicher **unschuldig erlittenen** Untersuchungshaft das Schwurgericht in Meiningen, wie wir neulich mittheilten, auf **Antrag der Staatsanwaltschaft** von der Anklage der Brandstiftung **freigesprochen**, haben circa 4000 *M.* betragen, da zwei Schwurgerichtssitzungen stattfanden und zu der zweiten Verhandlung 60 Zeugen und zwei Sachverständige geladen waren. Wenn der Justizfiscus solche Summen verausgabt, um einen Angeklagten zu überführen — bemerkt dabei das „B. T." — so wird er hoffentlich für den unschuldig Angeklagten, der seit Anfang Oktober v. J. in Untersuchungshaft sich befunden hat, auch einen entsprechenden Betrag als Schadenersatz übrig haben.

* **[Socialistengesetz.]** Die Schrift des Brauerei-Directors Rich. Rösicke in Berlin: „Arbeiterschutz" wird von der conservativen Presse vielfach als ein Beweis dafür ausgebeutet, daß die Freisinnigen in dieser Frage uneinig sind. Herr Rösicke rechnet sich aber garnicht stricte zur freisinnigen Partei, er steht zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen. In der Schrift ist neues Material nicht vorhanden. Eigenthümlich ist's nur, daß dieselben Zeitungen, welche die Schrift des Herrn R. so lebhaft besprechen, gar keine Notiz davon nehmen, daß er in derselben sich sehr entschieden **gegen die Fortdauer des Socialistengesetzes** ausspricht und zwar vom praktischen Standpunkt des Arbeitgebers aus. Davon erzählt uns weder die „Post" noch sonst eine conservative Zeitung etwas.

* **[Die „Deutsche Bauernzeitung"]** zu Erfurt, Organ des Allg. deutschen Bauernvereins, tröstet sich damit, daß der Zoll-Enthusiasmus bald einmal vorübergehen werde. (Aber von selbst? Zeigt das die Geschichte? und das Beispiel von England? Wir glauben nicht.) Die „Bauernzeitung" sagt dann wörtlich: „Alle bis jetzt auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen haben noch nicht dazu ausgereicht, um in der Masse des Volkes den Wahnglauben an den Segen zu zerstören, welchen die Kornzölle bringen werden, ebensowenig wie in denselben Kreisen der Wunder- und Hexenglauben jemals durch Erfahrungen bis hergestört werden konnte."... „Die beste Gelegenheit, das Korn theuer zu machen, war gegeben, als man das neue Spiritussteuer-Gesetz schuf. Man brauchte nur die Getreidebrennereien den Kartoffelbrennereien gleichberechtigt zuzulassen und in den Kornhandel würde ein ganz anderer Zug gerathen sein. Die Herren der Situation machten's aber ganz anders und sie sind heute noch die Herren, ohne daß die Bauern und Städter politisch wesentlich selbständiger und klüger geworden sind. So wird endlich auch noch der ganz hohe Kornzoll kommen **müssen** (Natürlich: müssen, wenn niemand etwas dagegen thut), um den Wahn zu beseitigen, der die Masse gefangen hält, aber wir sind der Ueberzeugung, daß endlich der alte Spruch sein Recht bewahren wird:

„Wenn's regnen will, dann regnet's satt,
Das hat so seinen Lauf,
Und wenn's genug geregnet hat,
Dann hört's auch wieder auf."

* **[Der deutsche Antisemitenbund]**, der sich die Propaganda für eine Sache zur Aufgabe macht, die vom deutschen Kronprinzen als „Schmach des Jahrhunderts" bezeichnet worden ist, will, der „Frkf. Ztg." zufolge, dem Kronprinzen zu seiner Genesung eine künstlerisch ausgestattete Glückwunsch-Adresse überreichen.

Breslau, 4. November. Eine von 22 oberschlesischen Mühlenbesitzern unterzeichnete Petition **an den Reichskanzler gegen die Erhöhung der Getreidezölle** hat nach der „B. Z." folgenden Wortlaut:

„Euer Durchlaucht u. s. w.

Schon der Zoll vom Jahre 1885 hat, wie Euer Durchlaucht die königl. Regierung in Oppeln bestätigen wird, dahin gewirkt, daß fast ein **Drittel sämmtlicher oberschlesischer Mühlen den Betrieb einstellen mußte**, während die noch im Betriebe befindlichen, wie der Nachweis der Gewerbesteuer ergeben wird, sich von Jahr zu Jahr in finanziellem Rückgange befinden.

Der jetzt projectirte neue Zoll wird, das ist zweifellos, den **Untergang der gesammten oberschlesischen Mühlenindustrie**, welche ausschließlich auf den Import von ausländischem Getreide angewiesen ist, herbeiführen, und die Folge davon wird nicht allein der Ruin der Besitzer, sondern auch die sein, daß die gesammte oberschlesische Industrie-Bevölkerung, welche mit der Mühlenindustrie in engem Zusammenhange steht, schwer darunter leiden wird.

Wir bitten daher ehrerbietigst, dahin wirken zu wollen, daß die kaiserlichen Reichsbehörden **von** einer weiteren Erhöhung der Zölle absehen mögen.

Bei der Fürsorge, die Euer Durchlaucht gleichmäßig für alle Klassen der Bevölkerung hegen, geben wir uns der sicheren Hoffnung hin, daß Euer Durchlaucht unsere Wünsche einer Prüfung unterziehen werden.

Die königliche Regierung in Oppeln wird am besten in der Lage sein, vielleicht durch eine anzustellende Enquete, zu untersuchen, und Eurer Durchlaucht zu berichten, ob unsere Mittheilungen auf Wahrheit beruhen, und wird auch die Handelskammer für den Regierungs-Bezirk Oppeln diese Thatsachen bestätigen.

Geneigten Bescheides gewärtig, verharren wir
Euer Durchlaucht ehrerbietigste (f. d. U.)"

* In **Aachen** ist am Aller-Seelentage die Aufführung von Mozart's **„Don Juan" polizeilich verboten** worden (!).

England.

London, 4. Novbr. Heute sollte vor einem besonderen Gerichtshofe in Ennis die Verhandlung in dem Prozesse gegen das **Unterhaus-Mitglied Cox** beginnen, welcher angeklagt ist, einer **verbotenen Versammlung der nationalen Liga** in der Grafschaft Clare **beigewohnt zu haben**. Cox erschien nicht, das Gericht erließ deshalb einen Verhaftsbefehl gegen ihn. (W. T.)

Von der Marine.

* Eine **Vereinigung** eines Geschwaders von Kriegsschiffen der **deutschen Flotte** mit einem **österreichischen Geschwader**, um kurze Zeit unter einem gemeinsamen Oberbefehlshaber vereinte größere Manöver auszuführen, dürfte vielleicht mehr als alle Proclamationen in ganz Europa den Beweis von dem innigen Einvernehmen der beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten geben. Es ist jetzt die Hoffnung vorhanden — so wird der Münchener „Allg. Ztg." von der Ostseeküste geschrieben — daß ein so erfreuliches Ereigniß vielleicht in nächster Zeit eintreten könnte. Das sogenannte deutsche „Schul- und Uebungsgeschwader", aus den schweren Kreuzercorvetten „Stein", Flaggschiff, „Gneisenau", „Moltke", „Prinz Adalbert" formirt, unter dem Contreadmiral v. Kall, kreuzt jetzt im Mittelländischen Meere längs der spanischen Küste und hat Befehl erhalten, vorläufig dort zu bleiben, um die Ereignisse im Orient abzuwarten. Wohl zu dem gleichen Zweck sind jetzt in Gibraltar aber die österreichischen Kriegsschiffe „Laudon", „Thun" und „Albatros" eingetroffen, um vorläufig daselbst stationirt zu bleiben, und so dürfte eine temporäre Vereinigung beider Geschwader jetzt sehr leicht zu bewerkstelligen sein.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. November. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Genesung des Kaisers schreitet regelrecht fort. Der Kräftezustand bessert sich langsam, macht aber noch größere Schonung nothwendig.

— Im Landwirthschaftsrath wurde heute Nachmittag bei der zweiten Lesung der Wegfall der gemischten Transitläger wieder beseitigt; dagegen wurde beschlossen, daß bei Einbringung von Getreide in gemischte Transitläger der Zoll baar bezahlt werden solle. Ferner wurde folgender neue Antrag v. Puttkamers angenommen: „Der Bundesrath wolle in Erwägung ziehen, ob geeignete gesetzliche Maßregeln getroffen werden können, durch welche die auf ein Minimum gesunkene deutsche Getreideausfuhr gehoben werden kann, und besonders prüfen, ob die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über den Identitätsnachweis eine Aenderung erfahren können, ohne specielle Interessen zu schädigen." Im übrigen wurde bei der zweiten Lesung der Tariferhöhungen ein Kleiezoll von 0,50 Mk. beschlossen. Die übrigen Positionen blieben unverändert wie in erster Lesung.

Das officiöse Wolff'sche Tel.-Bureau berichtet über die gefaßten Beschlüsse in folgender Form: Der Landwirthschaftsrath nahm in definitiver Abstimmung die gestern beschlossene Erhöhung der Getreidezölle an und beschloß außerdem einen neuen Zoll von 50 Pf. für Kleie. Der Antrag, den Identitätsnachweis aufzuheben, wurde definitiv abgelehnt. Der Antrag auf Aufhebung der gemischten Transitläger für Getreide wurde mit den Zusätzen angenommen, dem Bundesrath zu ersuchen, die bereits lagernden Bestände für die bewilligte Zeit darin zu belassen gegen sofortige nachträgliche Baarzahlung des Zolles, aber keine neuen Zufuhren in diese Läger zu gestatten. Die Anträge betreffs der Einführung von Sperrmaßregeln und Ertheilung der Vollmacht an den Bundesrath, zu besonderen Zeiten auf die Zolltarifsätze von 1885 zurückzugreifen, sind einstimmig definitiv angenommen worden.

Zu dem gestrigen Vorgehen der Danziger Kaufmannschaft sagt die „Kreuzzeitung" wörtlich: „Wir sind die letzten, es dem Handelsstande zu verargen, wenn er seine Interessen energisch vertritt, nur soll man den Landwirthen, deren Erwerbsleben bei der Fortdauer der jetzigen Verhältnisse selbst in der officiellen Erklärung des landwirthschaftlichen Ministers als mit dem unausbleiblichen Ruin bedroht bezeichnet worden ist, ein gleiches Recht zugestehen und nicht von „agrarischer Begehrlichkeit" sprechen, wo nur das Recht der Selbsterhaltung geübt wird. Im vorliegenden Falle aber hat das Vorgehen der Danziger Kaufmannschaft einen so fühlbaren politischen Beigeschmack, daß man in demselben eine Rickert'sche Mache gegen einen ihm politisch gefährlichen Gegner unschwer erkennt. Hat doch gerade Herr v. Puttkamer-Plauth in seinem Referat zu Gunsten der Aufhebung des Identitäts-Nachweises die Handelsinteressen von Danzig und Königsberg in einem Maße berücksichtigt (!), das uns für die allgemeinen Interessen der deutschen Landwirthschaft nicht unbedenklich erscheint." (Der energische Abwehrversuch der Danziger Börsenversammlung scheint hiernach den agrarischen Freunden der „Kreuzzeitung" recht unbequem gekommen zu sein, sonst würde nicht die „Kreuzzeitung" ihre sichtliche Verlegenheit hinter dem Gespenst der „Rickertschen Mache" zu verbergen suchen. Thatsächlich hat, wie uns zufällig genau bekannt ist, Herr Rickert von dem Beschluß der Danziger Börsen-Versammlung und seinem Inhalt erst auf demselben Wege Kenntniß erhalten, wie die „Kreuz-Zeitung", nämlich durch — die Abend-Ausgabe der „Danz. Ztg." vom Freitag, 4. November. D. Red.)

— Aus San Remo wird dem „B. Tagebl." gemeldet: Auf Wunsch der Frau Kronprinzessin wird in diesen Tagen Dr. Mackenzie von London hier eintreffen, um eine erneute Prüfung der Stimmbänder des Kronprinzen vorzunehmen. Möglicherweise soll von dem Ergebniß der Untersuchung die Erlaubniß zu einer beschleunigten Rückkehr des hohen Patienten nach Deutschland, die bisher erst für das kommende Frühjahr in Aussicht genommen war, abhängen.

— Der „Kreuzzeitung" wird von einem aus Rußland zurückkehrenden Freunde mitgetheilt, daß neuerdings die ganze bei Moskau stehende Cavallerie-Division mit einer Anzahl von Geschützen von dort abgerückt sei. Es sei kein Geheimniß, daß dieselbe nach der österreichischen Grenze marschire, wo dieselbe in der Gegend von Lublin Standquartiere beziehen solle. Ferner wurde in Wilnaj offen davon gesprochen, daß auch dort Truppen designirt seien, um die an der preußischen Grenze stehenden Regimenter zu verstärken. Die 10. Cavalleriedivision besteht aus drei Dragoner-Regimentern, dem Orenburger Kosaken-Regimente Nr. 2 und zwei reitenden Batterien, und da jene Regimenter sechs Schwadronen haben, beträgt der Zuwachs von russischen Truppen an der österreichischen Grenze 24 Schwadronen und 16 Geschütze.

— Graf Herbert Bismarck empfing gestern den Besuch des russischen Botschafters Grafen Schuwalow und hatte dann eine Audienz beim Kaiser.

— Der „Köln. Ztg." zufolge läßt das Befinden des Reichskanzlers augenblicklich wieder zu wünschen übrig. Er leidet wiederum an rheumatischen Muskelschmerzen. Dr. Schweninger ist darum nach Friedrichsruh gereist.

— Von beachtenswerther Seite wird die „Weser-Ztg." von dem Umlauf eines Gerüchts in Kenntniß gesetzt, welches das Schiffsklassificationsinstitut „Germanischer Lloyd" betrifft. Der Director desselben, Herr Schüler, soll nämlich eine Forderung, die er an das Institut hatte, an das französische Concurrenzinstitut „Bureau Veritas" verkauft haben, womit dieses in die Lage gekommen sein soll, die ganzen Geschäfte des „Germanischen Lloyd" zu übernehmen, während der letztere zu existiren aufhöre. Ebenso soll das Bureau „Veritas" den skandinavischen „Norske Lloyd" aufgekauft haben. Der zweite Beamte des „Germanischen Lloyd", Herr Oberländer, solle in dem „Bureau Veritas" eine neue Stellung übernehmen. — Als Folge des Eingehens unseres deutschen Privatinstituts trete, so wird weiter berichtet, die Absicht der Reichsregierung hervor, ein Reichsklassificationsinstitut für Seeschiffe zu gründen.

— Die „Kreuz-Zeitung" schreibt: Dem „Pester Lloyd" ist aus Berlin telegraphirt worden, daß anläßlich des Zarenbesuches auch Herr v. Giers nach Berlin kommen solle. Diese Meldung stimmt indessen nicht mit den uns aus Petersburg zugehenden Berichten überein, nach welchen dort das Erscheinen des Zaren in Berlin — und zwar sicherlich mit Recht — lediglich als ein durch die Umstände gebotener Höflichkeitsbesuch aufgefaßt und es als mehr wie unwahrscheinlich bezeichnet wird, daß Herr v. Giers an der Zusammenkunft theilnehmen werde.

Mannheim, 5. Novbr. Die hiesige Handelskammer hat eine Denkschrift, betreffend den Identitätsnachweis für Getreide, an das Reichsschatzamt gerichtet, deren Schlußfolgerung dahin geht: „Das kaiserliche Reichsschatzamt wolle unter allen Umständen sobald wie nur möglich die Lösung der Frage in die Hand nehmen, jedoch nur nach der Richtung, daß nicht bloß von der Identität der Waare der unter Ziffer 9 des Tarifs enthaltenen Producte, sondern auch immer zugleich von der Identität der Person des Getreide Ein- und wieder Ausführenden abgesehen und die Maßregel durch die von uns angeregte Einführung von auf den Inhaber lautenden übertragbaren Berechtigungsscheinen ersetzt werde, wenn nicht die Beseitigung des Identitätsnachweises nur eine einseitige, nur einzelnen bestimmten Theilen Deutschlands zugute kommende Einrichtung sein oder doch sicher werden soll."

Tübingen, 5. Novbr. (Privattelegr.) **Franziska Langheinz, welche ihr eigenes Töchterchen mit Petroleum begoß und dann verbrannte, ist heute mittels der Guillotine enthauptet worden.**

Haag, 5. Nov. Die erste Kammer nahm in zweiter Lesung die Revision der Verfassung an. Die neuen Kammern werden im Frühjahr 1888 auf der Basis des neuen Wahlrechts gewählt.

Paris, 5. November. [Kammersitzung.] Premierminister Rouvier hält eine besondere Untersuchung in solchen Angelegenheiten, welche der parlamentarischen Controle unterstehen, für überflüssig. Er bemerkt, daß die übrigen Angelegenheiten vor Gericht gehören, spricht sich dann gegen den Enqueteantrag aus, ohne aber die Vertrauensfrage zu stellen. Baudry erklärt, es handle sich nicht um eine Enquete, die der Kammer unterbreitet werden solle, sondern um das Einschreiten gegen Wilson. Ein Mißbrauch mit Siegeln und Stempeln werde sonst mit 6monatlichem bis 3jährigem Gefängniß bestraft. Baudry wünscht weiterere Erklärungen. Rouvier erwidert, sämmtliche Documente seien dem Justizminister übergeben. Darauf wurde die allgemeine Berathung geschlossen. Colfavre beantragt nun eine allgemeine Enquete, hinaufreichend bis zum 16. Mai 1877. Die Kammer nahm diesen Antrag mit 264 gegen 257 Stimmen an. Jolibois (Rechte) erklärt nun, die Rechte stimmte gegen die Fassung des Antrages Colfavre, sie wolle aber eine Enquete. Jolibois stellt nun den Zusatzantrag, die Enquete-Commission mit den weitgehendsten Vollmachten auszustatten. Die Kammer nahm den Zusatzantrag mit 315 gegen 184 Stimmen an und sodann den gesammten Enqueteantrag mit 445 gegen 84 Stimmen.

Die Senats-Commission sprach sich für Annahme der Conversionsvorlage aus. Die Berathung im Plenum erfolgt Montag.

Sofia, 5. Novbr. Mutkurow nahm sein Entlassungsgesuch zurück, da die vom Fürsten vorgebrachten gerechten Bedenken gegen die Besetzung der Kriegsschule durch den ehemaligen Minister Petrow auf Mutkurow überzeugend wirkten.

Danzig, 6. November.

* [Dampfer „Tamino".] Zur Vervollständigung unserer neulichen Notiz unseres ph.-Correspondenten aus Dirschau geht uns über den durch die Herren F. Devrient u. Co. und C. E. Springer für die Strombau-Verwaltung in Dirschau erbauten kleinen Dampfer „Tamino" von berufener Seite noch folgende Mittheilung zu: Der Dampfer ist für Strombereisungen bestimmt, und es mußten daher bei dem oft sehr seichten Wasser unserer Flüsse schwer zu erreichende Bedingungen an die Construction desselben geknüpft werden. Bei den geringen Dimensionen von 10 Meter Länge und 2 Meter Breite sollte der Tiefgang nicht mehr als 70 Centim. betragen und das Schiff bei 26 Kilogramm Kohlenverbrauch pro Stunde 7 Knoten laufen und gut schleppen. Die wiederholt angestellten Probefahrten haben dennoch die gehegten Erwartungen weit übertroffen, indem bei einem Tiefgange von nur 60 Cm. und normalem Gang der ganz vorzüglich construirten Compoundmaschine eine Geschwindigkeit von nahezu 8 Knoten erreicht wurde, während der constant mit 8 Atm. Ueberdruck arbeitende Kessel nur 22 Kg. Kohle mittlerer Güte verbrauchte. Es ist erfreulich, daß durch diese überaus günstigen Resultate der Beweis von der Leistungsfähigkeit der Danziger Industrie auch auf diesem Gebiet geliefert ist, und es wäre nur zu wünschen, daß angesichts des steten Rückganges des Handels dieselbe mehr gefördert würde.

* [Ernennung.] Herr Sanitätsrath Dr. Hildebrandt hierselbst ist aus Anlaß seines bevorstehenden 50jährigen Doctorjubiläums zum „Geheimen Sanitätsrath" ernannt worden.

* **[Zur Wucher-Enquete.]** Wie nachträglich bekannt wird, hatte das Landes-Oeconomie-Collegium behufs einer Untersuchung über die Wirksamkeit unseres Wuchergesetzes vom 24 Mai 1880 dem Justizminister ein Gesuch unterbreitet, Aeußerungen von Gerichten, Staats- und Rechtsanwälten und sonstigen sachverständigen Personen hierüber zu veranlassen. Das Gesuch ist indessen abschlägig beschieden worden.

* **[Bazar.]** Unter Leitung der Frau Oberpräsident v Ernsthausen hat, wie schon erwähnt ist, der hiesige Vaterländische Frauen-Verein zu Gunsten der **Armen der Stadt Danzig** im Franziskaner-Kloster einen Bazar veranstaltet, welcher heute und morgen stattfindet. Gleichzeitig findet in den Bazar-Räumen heute von 12 bis 2 Uhr Mittags, sowie von 4 bis 8 Uhr Abends und morgen ebenfalls von 4 bis 8 Uhr Nachmittags Concert statt. Der Saal ist mit Bäumen, Blattpflanzen und Draperien reich geschmückt, die Beleuchtung recht effectvoll und das ganze Arrangement geschmackvoll und überraschend. Während sich dem Eintretenden links Verkaufsstellen mit Früchten und Liqueuren und sonstigen Erfrischungen, Würfelstellen ꝛc. präsentiren, befindet sich rechts die Ausstellung selbst. Im oberen Theile des Saales sind Bilder und auf 3 Tischen Galanteriewaaren, sowie Nippes- und Toilettegegenstände zierlich geordnet. An den Seitenwänden des Saales sind Tische mit Puppen, Spielsachen und namentlich vielen von Damenhänden gearbeiteten Nutz- und Schmuck-Gegenständen vorhanden. Auf den in der Mitte des Saales befindlichen Tischen befinden sich hauptsächlich Glas- und Porzellansachen. Auch die automatische Wage fehlt in der Ausstellung nicht.

≅ **[Wandel-Diorama.]** Gestern Abend 5 Uhr fand die erste Hagedorns-Soirée im Bildungsvereinshause statt. Die zur Darstellung gebrachten Nebelbilder, welche hauptsächlich Landschaften, Straßen, Paläste, Leuchtthürme, Professor Nordenskjöld's Expeditionen nach dem hohen Norden, sowie humoristische Fantasiebilder und prächtige Farbenspiele zeigten, traten durch das hierbei benutzte elektrische Licht recht scharf hervor.

* **[Verwundung.]** Wie gestern in Zoppot verlautete, soll die gemeldete Verwundung des Forstaufsehers Splittstößer in Grabau bei Gdingen nicht auf ein Attentat von Forstfrevlern, sondern auf ein unglückliches Versehen bei Ausübung der Jagd auf Seiten eines Jagdberechtigten zurückzuführen sein.

* **[Das hölzerne Bollwerk]** an der Mottlau längs des neuen Sparkassengebäudes wird entfernt und durch ein aus Steinschüttung bestehendes Bollwerk ersetzt.

r. **Marienburg**, 5. Nov. In der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** wurde Herr Dr. Arbeit als Kreistagsabgeordneter wieder und Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Katz in Stelle des verstorbenen Hrn. A. Meinhold neu gewählt. — Von den ausscheidenden 5 Stadträthen wurden die Herren Jasse, Wolff, R. Krüger und Löwens wieder und Herr Dr. Arbeit als solcher neu gewählt. — Dem Mühlenbesitzer Hrn. Block wurde ein an sein Grundstück stoßender städtischer Platz zur Errichtung eines Maschinenhauses auf 15 Jahre pachtweise bewilligt, unter der Bedingung, daß die Pacht aufhört, wenn die Commune den Platz braucht, und Herr Block das Wasser des Mühlengrabens mit Benutzung der Maschine für Feuerlöschzwecke frei hergiebt. — Der **Kreistag** des Marienburger Kreises petitionirt um die Errichtung einer Haltestelle resp. eines Bahnhofs der Tiegenhof-Simonsdorfer Bahn in Warnau (Koczelitzki) und es soll die Stadt gleichfalls in dem Sinne vorgehen, wenn damit der Ausbau qu. Bahn auf Marienburg verbunden wird.

ϒ **Schwetz**, 4. Novbr. Die schon seit Jahren projectirte **Chaussee von Sartowitz nach Michelau**, die 13,30 Kilom. lang ist, soll nunmehr in nächster Zeit ausgebaut werden. Die Baukosten für diese Strecke sind auf 300 000 *M.* veranschlagt. Diese Chaussee, die von Sartowitz längs des Weichseldammes sich durch die Niederung bis zur Graudenzer Eisenbahnbrücke hinzieht, berührt die Ortschaften Jungensand, Dt. Westphalen, Neuenhuben, Gr. Westphalen, Bratwin und Michelau, für die insgesammt ein fester Verkehrsweg schon seit Jahren ein dringendes Bedürfniß war, das noch außerdem durch die hohe Productionsfähigkeit und Zunahme der Landwirthschaft erheblich gesteigert wird, während andererseits die vorhandenen Communicationswege, die im Herbst und Frühjahr oft unpassirbar sind, den Lastverkehr sehr erschweren. Durch den Ausbau dieser Chaussee wird aber nicht nur für die genannten Ortschaften der Weichselniederung ein guter Verkehrsweg geschaffen,

---

heimnißvolles zu sagen", antwortet er ebenso leise wie sie, aber mit einem schalkhaften, übermüthigen Blick, und um sich schnell ihrer brennenden Neugier, ihrer lästigen Autorität und Bevormundung zu entziehen, vor allem aber, um voraussichtlich langschweifigen, unliebsamen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, deren sie ihn nicht entheben würde, wenn er einmal begonnen, ihr den Ausgang der fraglichen Unterredung mit Nelde mitzutheilen, was seiner gehobenen Stimmung unerträglich dünkt, faßt er entschlossen in ein paar Worte das ganze inhaltreiche, zukunftentscheidende Ergebniß der letzten Stunde zusammen und sagt:

„Liebe Tante, Nelde und ich haben beide einsehen gelernt, daß wir wohl als gute Freunde, nicht aber als Brautleute zusammenpassen. Wir haben uns offen und ohne Verstimmung darüber ausgesprochen und bitten Dich beide, das Vorgefallene als ungeschehen betrachten und demnach als Geheimniß für Dich behalten zu wollen. Da Du mich aber so gern verlobt und verheirathet sehen möchtest, so bin ich bereit, mir ein anderes Bräutchen zu suchen. Nicht morgen oder übermorgen — gleich jetzt, und darum noch einmal: wo ist Ella?"

Diese Mittheilungen strömten so schnell und für Tante Alma so überraschend von seinen Lippen, daß sie sich nicht gleich zu fassen und zu sammeln wußte. Außerdem schwirrte vor ihr und hinter ihr die lebhafte Unterhaltung anderer Damen; sie hätte daher nichts lieber gesehen, als sich von diesen zurückzuziehen, um mit Ernst allein zu sein. Das aber wünschte dieser zu vermeiden. Er wiederholte seine Frage hier und dort und erhielt Bescheid.

„An den Strand ist das junge Fräulein gegangen mit einer Schaar von Kindern", hieß es, „mein Junge ist auch dabei — und meiner", tönte es, „Maria wollte Muscheln suchen — Karlchen Steine — Fräulein Ella war so liebenswürdig, ihre Begleitung anzubieten."

„Wir müssen aber bald aufbrechen, bald heimfahren — es wird Abend —" äußerte die eine und andere besorgte Mutter, und Ernst besaß die außerordentliche Gefälligkeit, hiervon Notiz zu nehmen, indem er sich bereit erklärte, die kleine Schaar aufzusuchen und zurückzuführen.

Ein flüchtiger Blick auf seine Tante, die sich auf eine am Wege stehende Bank niedergelassen, mit ganz verfärbtem, ganz verwirrtem Gesicht, belehrte ihn, daß es wohlgerathen war, sich schleunigst zu entfernen und ihr Zeit zur Ueberlegung, zum Ueberdenken und Zurechtlegen des Geschehenen zu gönnen.

Frau v. Mingwitz war in der That ganz fassungslos. Eine solche Wendung hatte sie nicht erwartet. Ihr erster Gedanke galt Lothar v. Berlau. Nun konnte auch aus dieser Partie nichts werden! Und sie hatte doch alles so vortrefflich eingeleitet, die Sache schon so weit gefördert.

Voraussichtlich kam es überhaupt zu keiner Verlobung, weder hier noch dort, denn Ella, die an Doctor v. Berlau doch lebhaftes Interesse zu nehmen schien, würde Ernst einen Korb ertheilen, ihn abweisen, daran zweifelte sie nicht, eine gerechte Strafe zwar für ihn, die sie ihm schon gönnte, wenn er nur nicht den Kürzesten dabei zog. Denn nun würde das alte, leichtsinnige Leben wieder beginnen, das Wetten, das Trinken, das Spielen. O, es war zum Weinen!

Und wie eine Verzweifelte saß sie da, theilnahmslos auf die plaudernden, beweglichen Damen blickend, die wieder den Spaziergang um die vielen Buchtungen und Windungen des reizenden Sees aufzunehmen wünschten.

Widerstrebend schloß sie sich an. (Forts. f.)

✕ Aus Berlin.

Die ersten stärkeren Nachtfröste haben alle späte Blumenfülle völlig vernichtet, welk hängen die Georginen die Köpfe, verschrumpft nicken die Remontanten an ihren Stielen, schlaff schlottert falbes Rankengewächs an den Gittern und wild treibt der rauhe Herbstwind sein Spiel mit dem dürren Laub. Es sieht gar melancholisch aus in der Garten- und Parklandschaft um Berlin und auch die Menschen machen Winter. Offene Hallen, Veranden und Gartensäle werden durch Schutzwände vor der rauhen Luft versperrt, halb verschlossen blicken die sonst so freundlichen Landhäuser in unseren Gartenrevieren ins Freie, und die Gaststätten, die Gartenwirthschaften, Biergärten, Kaffeerestaurants im Freien haben Tische und Stühle in Schuppen geborgen, ihre Colonnaden vernagelt, sich und ihr Wirthen zurückgezogen in kleine, warme Räume.

Es sieht trübe aus, wenn der November kommt, und trübe war auch die Stimmung, welche während dieser letzten Tage in der Residenz herrschte. Noch niemals zuvor hatte unsere Bevölkerung das Unwohlsein des Kaisers so ernst genommen, noch niemals sind die Besorgnisse so schwere und wohl so berechtigte gewesen, wie diesmal. Das Volk, und das Berliner Volk vor allem, erregt sich besonders lebhaft bei allen ernsten Vorfällen, welche die Herrscherfamilie betreffen. Und diese letzte Woche war in diesem Sinne eine heftig bewegte. Der Thronerbe noch auf Monate hinaus verhindert an allen Repräsentations- und Vertretungspflichten, der Monarch zwar nur von einem Unwohlsein betroffen, diesmal aber so ernstlich, daß die Genesung unerwartet lange auf sich warten ließ: das mußte den loyalen Bürgern die größten Sorgen bereiten. Glücklicherweise scheint die eiserne Natur des hohen Patienten Schmerzen, Schlaflosigkeit und arge Beschwerden auch jetzt wieder zu überwinden. In Zukunft sollte der greise Monarch aber den Kreis seiner Pflichten nicht bis zur Erfüllung conventioneller Pflichten ausdehnen, wie das Mitmachen einiger Jagden es ist. Harren doch seiner, falls der Zar Berlin berührt, ernstere, die sich nicht so leicht abweisen lassen und die der wiedergenesene Kaiser hoffentlich frischen Muthes wird erfüllen können. (Schluß in der Beilage.)

sondern auch gleichzeitig der weitere Verkehr nach Graudenz und vornehmlich mit der Kreisstadt Schwetz erleichtert. Im nächsten Jahr soll auch die Chaussee von Klinger über Lianna nach Blondzmin, die 18,40 Kilom. lang und auf ca. 280 000 M veranschlagt ist, gebaut werden. — Gestern und heute fanden hier Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung in der III. Wahlabtheilung statt. Der Wahlkampf war wie alljährlich ein sehr hartnäckiger und es unterlagen die von der polnischen Wahlpartei aufgestellten Candidaten. Es wurde gewählt Baumeister Lämmer mit 80 Stimmen, Kaufmann C. A. Köhler mit 100 Stimmen und Schneidermeister Salzmann mit 98 Stimmen. Morgen finden die Wahlen der I. und II. Wahlabtheilung statt.

M. Stolp, 5. Novbr. Ein sehr **beklagenswerther Unfall** hat sich gestern hier ereignet. Der 13 Jahre alte Sohn des Färbereibesitzers Ziebell hierselbst war gestern mit dem Fuhrwerk seines Vaters in Gesellschaft mehrerer Spielgenossen in's Feld gefahren, um dem edlen Waidwerk nach Knabenart obzuliegen. Man hatte ein Tesching und einen Revolver mitgenommen und kehrte gegen Abend wohlgemuth heim. Beim Verlassen des Wagens vermißten nun die Knaben den Revolver, suchten nach ihm im Wagen und fanden ihn auch bald unter dem Stroh verborgen. Freudig hob der eine Knabe den Revolver in die Höhe, als in demselben Augenblick sich die Waffe entlud und dem jungen Ziebell das Geschoß in den Körper sandte. Der Schuß war durch die Lunge gegangen und schwer, wenn nicht tödtlich verletzt liegt der hoffnungsvolle Knabe darnieder. Vermuthlich hatte sich in dem Wagen die Sicherung an dem Revolver gelöst und so ein leises Berühren desselben den verhängnißvollen Schuß veranlaßt.

* Dem Oberförstmeister Schwarz in Cöslin ist der rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Königsberg, 5. November. Der Magistrat der Stadt Königsberg hat sich, wie die „K. u. H. Ztg." mittheilt, in einem an den Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins gerichteten Schreiben generell erklärt, die Errichtung einer Schule für [illegible] in Königsberg dadurch zu fördern, daß derselbe ein geeignetes Schullokal für diesen Zweck zur Verfügung stellt; auch hat der Magistrat sich zu weiteren commissarischen oder sonst persönlichen Verhandlungen jederzeit gerne bereit erklärt.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg i. Br., 2. Nov. **[Duell.]** Zwischen dem Lieutenant Zietschke vom hiesigen Regiment und dem Studenten Reich, der dem Corps Hasso-Borussia angehört, gab es letzten Freitag hinter den Schießständen hier ein **Pistolenduell**. Zietschke sowohl als Reich wurden verletzt, der eine in der Nähe des Halses, der andere an der Lende. Ueber die Ursache des Duells ist näheres nicht bekannt, doch vermuthet man, daß die Affäre aus der Dienstzeit des Studenten Reich herrührt. Die Verletzungen sind zwar nicht unbedeutend, jedoch auch nicht lebensgefährlich.

Standesamt.

Vom 5. November.

Geburten: Fabrik-Verwalter Gustav Ponalis, S. — Seefahrer Carl Düsterbeck, S. — Seefahrer Johann Granholm, T. — Schiffsgehilfe Paul Werner, T. — Schuhmachergef. Eduard Schwartz, S. — Arb. Friedrich Roggenbuck, S. — Postsecretär Otto Lockhoff, T. — Schmiedegef. Josef Bielecki, T — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Kgl Landrath Heinrich Frdr. Wilh. Maurauch hier und Louise Natalie Rau in Warschau. — Seefahrer Johann Heinrich Koy und Minna Math. Amalie Lietz. — Kaufmann Max Julius Schneider und Martha Maria Gesekus. — Schlossermeister Heinrich Moritz Walck und Caroline Emilie Runde. — Arb. Johann Jakob Orlowski in Zigankenberg und Marianna Emilie Döring in Schidlitz — Sattler Rudolf Julius Marquardt hier und Anna Katharina Ferner in Elbing. — Grubenarbeiter Ferdinand Bartel in Königshütte und Johanna Maria Rosine Schäfer daselbst. — Arb. Joh. Borkowski in Niederausmaß und Marianna Lewandowski daselbst. — Schmied Valentin Polom und Pauline Czichor.

Heirathen: Stellmachergeselle Carl Bernhard Lange und Maria Franziska Jabanna Zumkowski. — Dampfbootführer Franz Otto Bratke und Johanna Brigitta Kowalski. — Brunnenmacher Abraham Salomon Lomkowski und Wittwe Bertha Maria Schmidt, geb. Näthler. — Arbeiter Peter Eduard Krause und Wittwe Albertine Franziska Gröning, geb. Labudda. — Schuhmachergeselle Gustav Otto Kaberowski und Bertha Johanna Krohn, geb. Maß.

Todesfälle: Altsitzer Friedrich Hardies, 75 J. — Wwe. Wilhelmine Schultz, geb. Kählert, 68 J — S. d. Kaufmanns Julius Braunsdorf, 4 J — Futterer Gustav Schumann, 57 J. — T. d. Schlossergesellen Friedrich Leiding, 7 M. — T. d. Schuhmachergesellen Gustav Wede, 3 M. — Schiffseigner Christian Schlaak, 71 J. — Aufwärterin Martha Treder, 21 J. — T. d. Arbeiters Max Mantwill, 2 J. — Wwe. Marie Dobe, geb. Schneider, 68 J. — Frau Bertha Emilie Piuch, geb. Selke, 53 J. — Hospitalitin Amalie Blödau, 72 J. — Unehel.: 3 T., 1 T. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5 November

Weizen, gelb			Lombarden	140,00	140,50
Nov.-Dezbr.	160,50	159,50	Franzosen	363,00	363,50
April-Mai	168,20	168,25	Cred.-Actien	459,5	459,50
Roggen			Disc.-Comm.	196,50	196,50
Nov.-Dezbr.	120,20	20,20	Deutsche Bk.	163,90	162,50
April-Mai	127,70	127,20	Laurahütte	91 00	90,50
Petroleum pr			Oestr. Noten	162,75	162,75
200 ℔			Russ. Noten	181,85	181,50
loco	22,30	22,30	Warsch. kurz	180,75	180,60
Rüböl			London kurz	20,37	20,36
Nov.-Dezbr.	48,00	48,00	London lang	20,23	20,23
April-Mai	49,30	49,40	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,50	58,40
Nov.-Dez.	98,60	98,20	Danz. Privat-		
April-Mai	101,80	101,50	bank	141,00	—
4% Consols	106,90	107,00	D. Oelmühle	117,70	118,20
3½% westpr.			do. Priorit.	110,50	110,50
Pfandbr.	97,90	97,90	Mlawka St-P.	108,00	108,40
4% Rum. G.-R.	93,75	93,80	do. St-A	51,20	51,25
Ung. 4% Gldr.	80,80	80,90	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	54,10	54,00	Stamm-A.	71,75	71,25
4% rus. Anl 80	80,20	80,20	1884er Russen	94,05	93,85

Danziger Stadtobligationen 102,60.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 5. Novbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228⅛. Franzosen 179¾. Lombarden 69¼. Ungar. 4% Goldrente 80,80. Russen von 1880 80,20 Tendenz: ruhig.

Wien, 5. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,50. Franzosen 221,00. Lombarden 85,50. Galizier 211,50. Ungarische 4% Goldrente 99,90. — **Tendenz: fest.**

Paris, 5. Novbr (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente fehlt. 3% Rente 82. 4% Ungar. Goldrente 82. Franzosen 465. Lombarden 181,25. Türken 14,15. Aegypter 387,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,70 Weißer Zucker ℘r Novbr. 37,60, ℘r Mai-August 37,80, ℘r Oktober-Januar 38,50. Tendenz: unentschieden.

London, 5. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 103 $\frac{1}{16}$. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 95⅞ Türken 14. 4% Ungarische Goldrente 80¾. Aegypter 73⅞. Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15. Rübenrohzucker 12⅝. Tendenz: fest.

Liverpool, 4. Novbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Novbr. 5 $\frac{7}{32}$ Verkäuferpreis, Nov.-Dezbr. 5 $\frac{11}{64}$ Werth, Dezbr.-Januar 5 $\frac{5}{32}$ Käuferpreis, Januar-Febr. 5 $\frac{5}{32}$ do., Febr.-März 5 $\frac{11}{64}$ Verkäuferpreis, März-April 5 $\frac{3}{16}$ Käuferpreis, April-Mai 5 $\frac{7}{32}$ do., Mai-Juni 5 $\frac{7}{32}$ do., Juni-Juli 5 $\frac{9}{32}$ do, Juli-August 5⅚ d. do.

Newyork, 4 November (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,81¾, **Cable Transfers** 4,86, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅞, Erie-Bahn-Actien 28⅝, Newyork. Centralb.-Actien 107¾, Chicago-North-Western-Actien 109⅜, Lake-Shore-Actien 94⅝, Central-Pacific-Actien 31½, Northern Pacific-Preferred-Actien 45⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 59¾, Union-Pacific-Actien 50⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 74, Reading- u. Philadelphia-Actien 64⅛ Wabash-Preferred-Actien 31, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54, Illinois-Centralbahn-Actien 116½, Erie-Second-Bonds 100¼.

Danziger Börse.

Frachten vom 16. Oktober bis 5. November.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Herzogthümern 17½ M, Rendsburg 19 M ℘r 2500 Kgr. Weizen oder Roggen; Hayle 2 s 9 d ℘r Quarter Weizen; Stettin 11 ₰, Kopenhagen 12 ₰ ℘r rheinl. Cubikf. Mauerlatten, Sunderland 9 s ℘r Load fichtener Balken-Enden; Sunderland 82,10 Lstr. en rouche für ein 129 Reg.-T.-Schiff, welches Pit-props laden soll; Brüssel 17 s ℘r Load engl. Maß eichene Bretter; Gent 3000 Frcs. en rouche für ein 155 Reg.-T.-Schiff, welches eichene Bretter laden soll; Dünkirchen 23 Frcs. in Full ℘r 2000 Br.-Kilogr. Melasse; Dänemark 55—62½ ₰ ℘r Ctr. Kleie. — Für Dampfer: Kopenhagen 45—50 ₰., Nyborg 55 ₰, Aarhuus Horsens 60 ₰ ℘r 50 Kgr. Kleie; Kopenhagen 16—17 M, Aarhuus 19 M, Ahus 16 M ℘r 2500 Kgr. Roggen oder Weizen; Rotterdam, Antwerpen 2 s 1½ d, London 2 s 1½ d Stadt, 2 s 10½ d Holm, Newcastle 1 s 9 d, Dünkirchen 2 s 3 d, Havre 2 s 6 d ℘r Quarter von 500 ℔ engl. Gew. Weizen, anderes Getreide im Verhältniß; London 9 s bis 9 s 6 d, Greenock 10—11 s, Liverpool 10—11 s ℘r Zucker.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5. November.

*** **[Wochen-Bericht.]** Wir hatten die Woche über meist trübes Herbstwetter mit öfterem Regen, und kann der Landmann seine Arbeiten, die durch Frost unterbrochen worden waren, wieder fortsetzen. Die Getreidezufuhren ℘r Eisenbahn betrugen im Laufe der Woche 475 Waggons davon ungefähr der dritte Theil aus dem Inlande. Die Berichte über die auswärtigen Märkte lauteten zwar günstiger, doch fehlt ein regelmäßiger Absatz, da unsere Limiten, gestützt auf gegenwärtige Preise, nur selten Annahme finden; dieses gilt sowohl für Transitweizen nach England, wie für inländischen Weizen nach dem Rhein. Der Umsatz an unserer Börse betrug ca. 1450 Tonnen und sind Preise für Transitwaare nach unwesentlichen Schwankungen als ziemlich unverändert, dagegen für inländischen Weizen in Folge der noch immer nicht erledigten Zollfrage und der heutigen Nachrichten des Landwirthschaftsrathes mit 2—3 M höher gegen den Schluß der vergangenen Woche zu bezeichnen. Bezahlt wurde: Weizen Sommer- 131, 134℔ 154, 156 M, bunt 123/4, 131℔ 145, 148 M, hellbunt 126, 132℔ 149, 153 M, hochbunt 127, 131℔ 150, 155 M, weiß 132, 136℔ 154, 157 M, polnischer zum Transit bunt 128℔ 125 M, hellbunt 129℔ 126 M, hochbunt 130/1℔ 128 M, russischer zum Transit glasig 129℔ 128 M, roth 128, 131℔ 123, 128 M, Ghirka 125, 129℔ 120, 122 M Regulirungspreis inländischer 150, 151, 152 M, zum Transit 124 M Auf Lieferung inländischer ℘r Oktbr.-Novbr. 153, 152, 152½, 153 M, November-Dezbr. 153, 152, 153 M, April-Mai 162, 162½ M, zum Transit ℘r Oktober-November 125, 124½ M, Novbr. 125 M, November-Dezember 125, 124½, 125 M, April-Mai 132½, 132 M, Mai-Juni 133½, 133 M, Juni-Juli 143½ M bez.

Roggen bei kleinem Angebot und guter Consumtionsfrage für inländische Waare bis 3 M ℘r Tonne höher bezahlt; Transit-Roggen unverändert. Bei einem Umsatze von nur ca. 400 Tonnen wurde bezahlt: ℘r 120℔ inländischer nach Qualität und Gewicht 101, 104 M, alt 124℔ 102 M, polnischer zum Transit 123℔ 79 M Regulirungspreis: inländischer 100, 101, 103 M, unterpolnischer 79, 78, 79 M, zum Transit 76 M Auf Lieferung inländischer ℘r April-Mai 113 M bez. — Gerste kleine 103/4, 106℔ 85, 90 M, große 113/4℔ 108 M, kleine polnische zum Transit 111℔ 81 M, große 110/11℔ 85 M, weiß 112℔ 92 M, russische zum Transit 110, 119℔ 89, 95 M, feine 116℔ 108 M — Hafer inländischer 90, 91 M, russischer zum Transit 68, 78 M — Erbsen inländische Mittel- 104 M, Kocherbsen 113, 125 M, poln. zum Transit Futter- 92, 95 M, Mittel- 100 M, Kocherbsen 107 M

Zu Beginn der Woche wurden die Interessenten des Spiritushandels durch zwei Mittheilungen von eminenter Bedeutung überrascht. — Die eine Nachricht meldete, daß der Reichskanzler bei dem Bundesrath den Antrag eingebracht habe, daß sämmtlicher Spiritus, welcher aus den Brennereien ausgeht, mit einem Verbrauchsabgabensatze von 70 M belegt werden solle und den Producenten für ihr contingentirtes Quantum Berechtigungsscheine in Höhe von 20 M gegeben werden sollen. — Durch diesen Antrag wird die allgemein wünschenswerthe Basis für einen einheitlichen Spirituspreis geschaffen und gleichzeitig den Producenten die durch das neue Branntweinsteuergesetz in Aussicht genommene Bonification in Höhe von 20 M gewährt. Die zweite Nachricht meldete, daß die spanische Regierung das Decret, welches für allen nach Spanien exportirten Sprit die Beifügung von Duplicaten der Bonificationsanerkenntnisse als Beweis verlangte, daß der Sprit einem meistbegünstigten Staat entstammt, wieder aufgehoben ist. — Diese beiden Mittheilungen waren auf den Spiritusmarkt nicht ohne Einfluß geblieben, und namentlich war es contingentirter Spiritus, welcher zu lebhaft steigenden Preisen gehandelt wurde, während für nicht contingentirten Spiritus sich Preise auf vorwöchentlichem Niveau bewegten. — Von seitens des Finanzministeriums in Aussicht gestellten Erleichterungen, denen gegenüber sich die Provinzialbehörden leider noch abwehrend verhalten, erwartet man ferner eine Belebung des z. Z. noch sehr darniederliegenden Spiritushandels. — Die Zufuhren waren ziemlich belangreich Es wurde bezahlt für contingentirten Spiritus 45,00—46,25—47,00 M, nicht contingentirten 34,00—34,25 M.

Zucker.

Danzig, 5. Novbr. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Die ruhige Schlußtendenz der letzten Woche übertrug sich auch auf den Anfang der jetzigen. Der Export entwickelte wenig Kauflust, so daß das Geschäft ziemlich schleppend verlief und sich Preise nur schwer behaupten ließen. Auf Anregung des Magdeburger Marktes trat dann eine günstige Reaction ein, welche ein allmähliches Anziehen der Preise bewirkte und zu Abschlüssen bis zu 20,65 M führte. Die Schlußtendenz ist indessen wieder abgeschwächt. Heutiger Werth ist 20,55 M incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Gehandelt wurden: 70 000 Ctr. I. Product à 20,30 bis 20,65 M Basis 88° R., 6000 Ctr. I. Product à 21,60—21,95 M Basis 92°, 400 Ctr. II. Production à 17,90 Basis 75° und diverse Posten russische Krystalle.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. November. Wind: S.

Angekommen: Bernhard (SD.), Schrader, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Ulva (SD.), Davis, Leith, Güter und Zucker. — Willy, Brandt, Eckernförde, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Gordan a. Berlin. Hildebrandt a. Stolp, Buchhändler. Tiemann a. Berlin, Director. Libawske a. Ortelsburg, Lieutenant. Fräulein Walden a. Dresden, Concertsängerin. Bergell nebst Gemahlin a. Krampe, Rittergutsbesitzer. Oppenheimer a. Straßburg, Schimanski a. Thorn, Einert aus Berlin, Nicolai a. Cottbus, Nemet a. Budapest, Kurreck und Winter a. Magdeburg, Lesser a. Hamburg, Stern a. Aachen, Beer a. Mannheim, Stemmler a. Querbach, Meyer a. Berlin, Wellisch a. Wien, Herrmann a. Worms, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Kämmerer n. Gemahlin a. Kleschkau u. Henneberg a. Alt-Karwen, Rittergutsbesitzer. Wolfgram a. Lauenburg, Hotelbesitzer. Schröder a. Bunzlau, Hauptmann. Boretius und v. Arnim a. Bunzlau, Premierlieutenants. Busch, Fromme und Pretzel a. Bunzlau, Lieutenants. Mohs n. Gemahlin a. Königsberg, Inspector der „Colonia". Thieme und Meine a. Leipzig, Lemmberg und Wolffberg a. Berlin, Wortmann a. Köln, Höhne, Landsberger u. Florian a. Berlin, Silberschmidt a. Osnabrück, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Bölke a. Smanten, Balzer a. Poplitz, Zimmermann a. Wotk, Rittergutsbesitzer. v. Bultée a. Graudenz Offizier. Karbmann a. Schlawe, Secretär. Beer a. Kopenhagen, Schiffmann aus Berlin, Burow a. Plauen, Zamory a. Elbing, Badt a. Berlin, Fürst u. Deichmann a. Königsberg, Dräger a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Behufs Vorbesprechung über die

Wahl für das Vorsteheramt der Kaufmannschaft

am 10., 11. und 12. November erlauben sich die Unterzeichneten, die geehrten Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft zu einer

Versammlung

am

Montag, den 7. November, Nachm. 5 Uhr,

im

hinteren Saale der „Concordia“

Hundegasse 83,

ergebenst einzuladen. (1101

Berenz. Boehm. Braune. G. Davidsohn. Joh. Döllner. Ad. Eisen. Kressmann. Lanser. Ed. Lepp. Münsterberg. Mix. Otto. Otto Steffens. Max Steffens.

Die Pianoforte-Fabrik von Hugo Siegel

in Danzig, Heil. Geistgasse 118,

empfiehlt neben ihrem eigenen Fabrikate die berühmten nach amerikanischem System erbauten

Pianinos von **Zeitter & Winkelmann, Braunschweig,**

zu zeitgemäß billigen Preisen (984

Statt besonderer Meldung.

Marie Spading

Albrecht v. Lewinski

Verlobte.

Kl. Hammer u Danzig, 6 Nov. 1887.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Anna** mit dem Hotelbesitzer Herrn **Richard Nutz** hierselbst, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Marienwerder, den 5 Novbr 1887.

Ida Krantz,

1031) geb **Meske.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 6½ Uhr starb nach kurzem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischermeister

Cäsar Ackert

im 38. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Zoppot, den 5. Novbr. 1887.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9 d Mts., Nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Zoppot statt. (110

Die in

Berlin

persönlich gewählten

Neuheiten

für die

Weihnachts-Saison

sind eingetroffen.

A. Cohn Wwe.

Prima

englische und oberschlesische

Stück-, Würfel- u. Nußkohlen

sowie

englisch. Coaks

in vorzüglichster Qualität

und

erstklassiges, trockenes fichten und buchen

Sparh rd-, Ofen- und Klobenholz

in besonders schöner Qualität empfiehlt zu billigen, aber festen Preisen

J. H. Farr,

Sandgrube 23.

Hauptlager: Steindamm 25

Verkaufplatz: Schwarzes Meer 3 B.

Annahmestelle: bei Herrn Kaufmann **Wilh. Herrmann,** Langgasse 49. (8440

Frische französische

Austern,

à Dutzend 70 ₰ und 1,40 ℳ.

Oswald Nier,

Langgasse 24. (1083

Delicatessen-Handlung C. Bodenburg,

Beutlergasse Nr. 14.

Jeden Montag Abend:

Fricassée

von Huhn und von Fisch.

Lindener Heliosin-Sammet,

ein neuer, für elegante Promenaden-Kleider und Kinder-Kostüme vorzüglich geeigneter **zweifarbiger Sammet** wird hierdurch bestens empfohlen durch

August Momber.

Zu den Weihnachtsarbeiten

empfehle ich ergebenst mein großes Lager von

Decken mit Canevas-Borden und Mustern,

Canevasstoffe, Creppstoffe, Congressstoffe U. S. W.

mit dem Bemerken, daß die Preise dieser Artikel neuerdings durchweg ermäßigt worden sind. (516

August Momber.

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

enthält große Partien

Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kaffeeservietten, Staubtücher, fertige Wäschegegenstände jeder Art, Corsets, Tricot-Taillen, Unterröcke,

Taschentücher,

Reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe,

schwarze Cachemirs v. Mk. 1,20 (in reiner Wolle) ab

und viele andere zu Weihnachts-Einkäufen geeignete Artikel.

Potrykus & Fuchs,

4. Wollwebergasse 4.

Eine Partie **Plüschbettvorleger** in den schönsten Dessins per Stück von Mk. 1 an.

Die ganzen Vorräthe

fertiger Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

„ **Bett-Einschüttungen,**

„ **Bett-Bezüge,**

„ **Betten**

stelle ich zu **ausnahmsweise billigen** Preisen zum

Ausverkauf.

Frauen-Hemden

von 1 Mark pr. Stück an.

Ober-Hemden

(leinenen Einsatz) von 2,50 Mark pr. Stück an.

Fertige Betten

per Satz von 25 Mark an.

N. T. Angerer,

35, Langenmarkt 35,

Leinen-Handlung Wäsche-Fabrik. (1050

Todesfall halber

Großer

Pelzwaaren-Ausverkauf

und Aufgabe meines Geschäfts.

Mein vollständiges sortirtes Lager enthält **Pelzgarnituren** in jeder Auswahl, Reise- und Gehpelze, Pelzfutter für Damen, Schlittendecken, Felle, Besätze ꝛc. **zu auffallend billigen Preisen.**

A. Scholle Wwe.

Große Wollwebergasse 8. (8702

Special-Geschäft

für

Damen-Moden.

Kleiderstoffe. Seidenwaaren.

Confection.

Anfertigung von Costumes u. Mänteln nach neuesten Modellen

in kürzester Zeit **zu billigsten Preisen.**

Elegante Kleiderstoffe, doppeltbreit, von **75** Pf. pr. Meter.

Seiden-Peluche in allen Farben von **225** Pf. pr. Meter.

Reinseidene Merveilleux von **250** Pf. pr. Meter. (1097

Friedrich Fündling,

Langgasse Nr. 42, gegenüber dem Rathhause.

Original - Carfield - Schweissblätter aus gummirtem doppeltem Tricot, entsprechen dem Zwecke am besten, weshalb solche empfiehlt *Carl Bindel.* Gr. Wollwebergasse 2.



Mit dem heutigen Tage beginnt bei mir der

Weihnachts-Ausverkauf

und empfehle meinen werthen Kunden diesen Ausverkauf auf das Angelegentlichste.

Bei Entnahme von mehreren Paaren Handschuhen ein eleganter **Handschuhkasten gratis.** (1049

Joh. Rieser,

Wollwebergasse 28. Wollwebergasse 28.

Rodenstock's

Diaphragma-Brillen und Pince-nez



sind die besten zum Sehen, zur Schonung und Erhaltung der Augen. Diese wissenschaftlich richtig gefertigten Gläser sind von höchster Wichtigkeit für Jeden, welcher kurzsichtig und nicht gut in der Ferne, oder weitsichtig und nicht gut in der Nähe sieht, oder dem wegen Asthenopie die Augen zu rasch ermüden, und sind **echt** nur in den bekannten Verkaufsstellen oder **direct** von der **alleinigen Anfertigungsstelle** zu beziehen. Beschreibung mit Anerkennungen aus allen Welttheilen, sowie Anleitung zur schriftlichen Aufgabe wird auf Wunsch Jedermann gratis und franco zugesandt.

Optisch-oculist. Anstalt

G. Rodenstock, München,

Special-Institut für wissenschaftlich richtige Augengläser.

Zu Original-Preisen zu beziehen aus der allein autorisirten Abgabestelle:

Optisch-oculist. Special-Anstalt

von (1089

Victor Lietzau-Danzig,

Langgasse 44, gegenüber dem Rathhause.

R. F. Anger,

vorm. G. Berkau,

III. Damm Nr 3,

Bronce-Waaren-Fabrik.

Zu

Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein reich sortirtes Lager von echt **Bronce-Kronen, Kandelabern, Wandarmen** für Kerzen-Beleuchtung, **Gas- und Petroleum-Kronen und Wandarmen in Crystall und Bronce.**

Hängelampen

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre mit den neuen **Reichs Patent-Brennern, Unionbrennern ꝛc.**

Nachstehende Artikel habe ich wegen Aufgabe derselben zum Ausverkauf gestellt und offerire zu jedem nur annehmbaren Preise: **Tischlampen, Visitenkarten-Tische und -Schaalen, Tintenfässer, Metall-Photographierahmen, Streichholzbehälter, Blumentöpfe.**

Neu eröffnet.

Zum Luftdichten,

Hundegasse 110.

Original-Ausschank von Münchener

Löwenbräu.

Reichhaltige billige Speisenkarte.

Elegante Familien-Salons in der 1. Etage. Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

1088) **F. W. Manteuffel.**

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 6. November 1887, Anfang 6½ Uhr.

Novitäten-Ensemble.

Miss Dare

in ihren außerordentl. Productionen:

Heben eines lebenden Pferdes.

Noch nie vorher von einer Dame ausgeführt.

Mons. Emilius

mit seinen 10 Racehunden.

Frl. **Nancy Valerie,** Bravoursängerin.

Troupe Zaro.

Troupe Dare.

Auftreten sämmtlicher Specialitäten.

Montag, den 7. November 1887, Anfang 7½ Uhr,

Große Vorstellung.

Extra-Beilage.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des echten Gesundheits-Kräuter-Honigs von **C. Lück** in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 ℳ., 1 ℳ. 75 ₰ und 3 ℳ. 50 ₰.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Niederlage in Danzig in der Elefanten-Apotheke Breitgasse 15 und bei Apotheker **A. Nohleder,** Apotheke auf Langgarten Nr. 106 (937

Hierbei Modenblatt Nr. 3 und unsere Beilage zu Nr. 16752.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 16752 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 6. November 1887.

Zum hundertsten Geburtstage Edmund Keans.

(4. November 1787.)

Von Dr. Anton Eichler.

Es war am 26. März 1817. Dicht gedrängt saß das Publikum in den Räumen des Drury Lane Theaters, um Edmund Kean zu sehen, den großen, erschütternden Edmund Kean, den größten Schauspieler Alt-Englands seit dem Tage des unvergleichlichen David Garrick.

Man wisperte sich in die Ohren, wie schreckhaft der kleine große Künstler den fürchterlichen Charakter des Sforza zu gestalten wisse in dem Stücke des alten Philipp Massinger, das eben zum ersten Male wiederholt werden sollte: Der Herzog von Mailand.

Die Eröffnungsstunde hatte längst geschlagen, aber der Vorhang erhob sich nicht. Alles wurde unruhig. Da erschien endlich der Regisseur vor der Rampe und bat das Publikum um Entschuldigung, daß das Stück nicht gegeben werden könne, denn Kean, der Träger der Hauptrolle, sei nicht im Theater erschienen.

Wo war Kean? Das war die Frage, die die nächsten drei Tage in London auf der Tagesordnung blieb. Niemand wußte es. Auch seine eigene Frau nicht. Endlich wurde er aufgefunden. Eine freiwillig aus Freunden und Genossen sich zusammensetzende Commission, darunter seine Frau, durchstreifte London und Umgegend und traf Edmund Kean, den großen Schauspieler, „die Sonne Englands", wie der gute Dumas Vater sagt, in einer Schnapskneipe zu Deptford, an den Folgen einer sinnlosen Betrunkenheit darniederliegend, die bereits drei volle Tage gewährt hatte. Vorsichtigerweise hatte sich die Frau mit Arzt und Priester bewaffnet, und während der erstere einen schweren, aber erfolgreichen Kampf gegen die Krankheit führte, mühte sich der letztere vergebens ab, den Teufel Schnaps „the spirit Whiskey" zu exorcisiren. Denn vom „spirit Whiskey" blieb Kean sein ganzes Leben lang besessen, wie er ihm auch schon eigentlich von einer bösen Fee als Pathengeschenk in die Wiege gelegt wurde; seine Amme nämlich reichte ihm anstatt ihrer Brust die Schnapsflasche.

Die eben erzählte Anekdote ist charakteristisch für Kean, seine Persönlichkeit und seine Laufbahn. Zu seiner Zeit wurde er berühmt durch sein Spiel, das ist nicht zu leugnen; aber schon bald nach seinem Tode, und wie viel mehr noch heute, bestand seine Berühmtheit lediglich in den zahllosen Extravaganzen, die man sich von ihm zu erzählen wußte. Der Schauspieler Kean hat keine Schule hinterlassen, der Mensch Kean dagegen ist leider vielen seinen Nachfolgern ein Vorbild gewesen. Schon sein eigener Sohn Karl ging als Schauspieler seine eigenen Wege; aber auch als Mensch entfernte er sich von den Lebensgewohnheiten seines Vaters aufs glücklichste. Die heutige europäische Schauspielkunst hat wenig mehr gemein mit Kean. Naturwahrheit, verbunden mit Maß, ist ihr A und O. Auch Kean schöpfte aus der Natur, er galt seinen Zeitgenossen geradezu als der Vertreter der naturalistischen Richtung gegenüber der idealistischen, die sein gleich bedeutender Rivale John Kemble vertrat. Aber Kean nahm aus der Natur mit Vorliebe das Bizarre, Schreckliche, Grausenerregende. Er zerriß daher die Charaktere in einzelne Fetzen, in deren jedem er eine Leidenschaft in ihrer Entartung darzustellen suchte. Er betonte die grellen Punkte und gewaltsamen Wendungen. Es waren lauter Eruptionen, die er von sich gab. Das Ideal seiner Wirkung war es, wenn alle Frauen des Theaters bei seinem Spiel hysterische Anfälle bekamen. Im Othello raste er wie ein wildes Thier, im Lear stand ihm der Schaum vor dem Munde, sein Shylock barst vor Haß und Bitterkeit, kurz, der Endzweck seiner Kunst hieß: in Schrecken setzen.

Daß er ein ungewöhnliches mimisches Talent, ferner eine souveräne Beherrschung aller Stimmregister besaß, versichern alle, die ihn gesehen haben. Auch die kühlsten Beurtheiler können nicht verhehlen, daß er sich nur mit Garrick vergleichen ließ. Dennoch bedurfte er einer an Aufregung und blutigen Instincten so reichen Zeit, wie es diejenige der napoleonischen Aera und der darauf folgenden Restauration war, um so ungeheure Wirkungen zu erzielen. Heute würde man wahrscheinlich bei allem Genie Ueberspanntheit und Geschmacklosigkeit als vorherrschend erkennen.

Nichts aber hat, wie gesagt, den Schauspieler Edmund Kean populärer gemacht, als seine Extravaganzen, deren Zahl ohne Ende ist. Sie sind es auch, welche Dumas Vater zu seiner Komödie „Kean oder Genie und Leidenschaft" verführt haben, dieser Komödie, die in ihrer Titelrolle ein Paraderoß für alle vagirenden Virtuosen enthält. Im großen und ganzen ist der Charakter Keans in dem französischen Spektakelstück treu gezeichnet, ausgenommen die Vornehmheit, die dem Komödianten angedichtet wird. Denn vornehm war Kean nie; mit anständigen Menschen zu verkehren, lernte er sein Leben lang nicht. „Er war in guter Gesellschaft immer ängstlich und linkisch und wußte nie recht, wie er sich benehmen sollte", sagt einer seiner Biographen, der noch dazu ein Freund von ihm war. „Ich verstehe sie nicht", pflegte Kean zu sagen, „wenn sie von parlamentarischen und anderen Dingen sprechen, und wenn sie vom Theater reden, schwatzen sie Unsinn." Daß das große Publikum, und besonders die hohen Herren nichts vom Theater verstünden, so sehr sie sich auch das Ansehen dafür zu geben bemühten, ist ihm ausgemacht. „Keiner von ihnen", sagte er einmal zu einem Freunde, „versteht etwas vom Komödiespielen" (und das war, wie der Freund hinzufügt, der einzige Maßstab, den er an die Intelligenz eines Menschen zu legen wußte); die einzigen Beurtheiler, die der Rede werth sind, sind die „docters, lawyers, artists and literary men."

Die großen Diners haßte der Schauspieler nun gar erst recht. Am liebsten speiste er in dem „Coal-Hole", dem „Kohlenloche", d. h. einer Schänke gemeinster Sorte in der Nähe des Drury Lane Theaters. Aber ein Gesellschaftsanzug, die gesellschaftlichen Umgangsformen und ein gutes, anständiges Benehmen waren ihm in tiefster Seele verhaßt. Selbst Lord Byron, den großen Poeten, bei dem es wahrhaftig nicht sehr ceremoniell herging, besuchte er ungern, denn, so frei die Lebensweise Byrons war, war sie doch immer die eines hochgebildeten Gentleman. Wenn Kean einmal eine Einladung nicht vermeiden konnte, so drückte er sich doch wenigstens so bald als möglich ohne Abschied, um in die Kneipe zu laufen, wo die Spießgesellen seiner warteten und ihm jubelnd ein Willkommen in Whiskey zubrachten. Als ihn der Herzog von Wellington, der angeblich keine Zeit hatte, das Theater zu besuchen, kennen lernen wollte, und ihn zu sich einlud, um ihn recitiren zu hören, schlug Kean die Einladung aus. „Ich werde von diesen Leuten", sagte er, „nicht als ihr Gleicher, nicht als ein Gentleman angesehen, — kaum als ein Mann von Talent — sondern als eine wilde Bestie, welche man anstarrt."

Diejenigen Leute, mit denen sich Kean am besten vertrug, waren jedenfalls die Schnapswirthe. Bei ihnen verjubelte er seine horrenden Einnahmen. Daß schon damals die Theater in London Einnahmen hatten, bei denen einen Theaterdirector im heutigen Deutschland der Schwindel erfassen würde, lehren einige Zahlen. Das Drury Lane Theater, das auf den Hund gekommen war, hob sich rasch zum einträglichsten Theater Londons, seitdem es 1814 die Kraft Edmund Keans gewonnen. Die erste Vorstellung mit Kean als Hamlet ergab eine Einnahme von 13 500 Mark, die erste Vorstellung von Othello 13 750 Mark. Während die Actionäre früher stets Verluste hatten, ergab die erste Kean-Saison einen zu vertheilenden Reingewinn von 20 226 Pfund. Man kann sich denken, daß dabei Keans Einnahmen mit jedem Jahre wuchsen. Außer seiner Gage erhielt er kostbare Geschenke. Gleich im ersten Jahre seines Glanzes, 1814, bekam er nach dem ersten Auftreten als Richard III., eine Rolle, in der er ganz London einen Nervenchoc versetzte, geschenkt: von Mr. Whitbread, dem Präsidenten der Drury Lane Theater-Compagnie, 50 Pfund, von einem anonymen Lord 100 Pfund, von der Herzogin von St. Albans 50 Pfund, vom Drury Lane-Comité 500 Pfund, von vier Actionären (darunter Lord Essex) je eine Actie; später ein Pferd, das er Shylock nannte; von Lord Byron eine goldene Dose, mit einer Eberjagd auf dem Deckel, ferner ein Schwert mit kostbarer Damascenerklinge; endlich von Sir Edward Tucker — einen Löwen.

Mit diesem Löwen übte er die Grimassen des Entsetzens ein. Er steckte ihm seinen Kopf in den Rachen, sich einbildend, der Löwe zermalme ihn, und unter dieser Einbildung gräßlich das Gesicht verzerrend, lief er dann an den Spiegel und prägte sich die Züge ein. Glücklicherweise war der Löwe zahm wie ein Schaf und geduldig wie ein lebloser Gegenstand. Geduld mußten die Thiere noch mehr als die Menschen mit dem launenhaften Künstler haben. Seine Pferde z. B. mißhandelte er zuweilen auf eine schreckliche Weise. In Nacht und Nebel jagte er durch die Umgebung Londons, bis sein Pferd unter ihm zusammenbrach. Zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte es, abgesehen vom Schnapstrinken, auf seinem Pferde Shylock die Treppen des Drury Lane Theaters nächtlicherweile herauf und herunter zu reiten, bis das Thier vor Erschöpfung stillstand. Dann führte er es in den Stall, warf es auf die Streu, sich selber daneben und schlief bis in den halben Tag hinein.

Daß eine derartige Lebensweise die kräftigste Constitution zu Boden werfen muß, ist begreiflich. Kean war nicht volle 46 Jahre alt, als er (15. Mai 1833) starb, aufgegebener Alkoholist, gesunkener Schauspieler, nachdem der Verfall seines Gedächtnisses, seines Talents und seiner physischen Kräfte schon Jahre vorher begonnen hatte. Kean wurde vom Tode auf der Bühne berührt. Er spielte den Othello, sein Sohn Carl den Jago. Mitten im dritten Akt brach er auf der Schulter seines Sohnes zusammen. Er mußte hinweggetragen werden. Er erholte sich nicht mehr, wenige Wochen später starb er.

Keans Liebesabenteuer haben wir nicht erwähnt, weil sie zwar zahlreich, aber sammt und sonders gemein waren. Daß er ein großer und gefährlicher Don Juan gewesen sei, ist einfach eine Sage, an deren Ausbildung das Schauspiel von Dumas nicht wenig mitgewirkt hat. Berühmt waren Keans Liebesbriefe oder vielmehr sein Liebesbrief. Denn sie waren alle gleichlautend, und er versandte sie, wie ein Krämer seine Geschäftscirculare versendet. Schließlich ließ er sich mit der Frau eines Alderman ein, die Sache wurde ruchbar, ein Ehescheidungsprozeß, wie sie in England so beliebt und gefürchtet sind, entstand und compromittirte Kean in irreparabler Weise. Er mußte sich der Erbitterung des Publikums durch eine mehr als zwölfmonatliche Kunstreise nach Amerika (1825—26) entziehen, wo er große Summen Geldes erntete. Als er zurückkehrte, war sein Stern erblichen.

Literarisches.

* Das Novemberheft der **Deutschen Rundschau** enthält: Die Versuchung des Pescara, Novelle von C. F. Meyer, II (Schluß); — Schillers Vater, von Otto Brahm; — Stein und Gruner in Oesterreich von August Fournier, II/III; — Unter den Linden, Bilder aus dem Berliner Leben, von Julius Rodenberg; — Zur neueren geschichtswissenschaftlichen Literatur, von Elimar Klebs; — Kairuan, eine Pilgerfahrt nach dem Mekka des Magreb; — Goethe und Karoline von Staupitz; — Politische und Literarische Rundschau.

Räthsel.

I. Charade.

Mein Erstes hast Du oft wohl schon getrieben
Auf Kosten And'rer, wenn es Dein Belieben.
Die beiden Letzten zieren Wald und Auen,
Du wirst wohl in der Luft sie meistens schauen.
Dem Ganzen ist das Erste höchste Freude,
Doch thut im Ernst er Niemand was zu Leide.

Gertrud Schade.

II. Logogriph.

Durch die Geschichte Euch bekannt,
Liegt eine Stadt in Griechenland;
Streicht vorn und hinten einen Laut
Und eine Göttin Ihr erschaut.

A. R.

III. Homonym.

Ist's mit „G" nur eng und klein,
Trete stets mit „g" hinein.

W. M.

IV. Kettenräthsel.

Aus nachfolgenden 19 Silben sind 18 Wörter zu bilden, und zwar so, daß stets die Endsilbe des einen Wortes die Anfangssilbe des folgenden bildet:

by, bel, do, den, frau, haus, ken, kau, kur, la, lyn, ma, nen, ron, scher, te, tin, ver, zo.

Die Wörter ergeben: 1. einen englischen Dichter, 2. ein Musikstück, 3. Stadt in England, 4. Stadt in Hannover, 5. ein Zeitwort, 6. ein Zeitwort, 7. Gut bei Danzig, 8. einen jüdischen Ausdruck, 9. ein Musikstück, 10. ein Säugethier, 11. einen weiblichen Namen, 12. ein vierfüßiges Thier, 13. einen fremden Ausdruck für Morgen, 14. eine Flüssigkeit, 15. die Lyra der altnordischen Sänger, 16 den griechischen Namen des Luchssteins, 17. ein Haus in einem Badeort, 18. einen Titel der Frauen.

M. B.-Neuschottland.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Lina, Mode, Limonade. — 2. Beten, Richten, Berichten. — 3. „verlegen", verlegen; — Stimmen stimmen; — Zug Zug.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Reinhold Nötzel, „Onkel Gull", Selma Fuhrmann, „Das Kleeblatt", M. H., „Zwei Paß-up-Spieler", Milon, Trudchen Bahr, Carlchen, Pelzer und Teschke, „Lesekränzchen B., B., D., K., R., S., V.", Ikas, „Emma Kuhnke, Vally Kluge, Alice Krosta", Oskar Gottke, Selma Gottke, „Verdunkelter Stern", Viola Mesloc, „Cowboy", Bruno Diegner, E. Z . . . s, Elsa Hangelsberg, „Aennchen von Tharau", Oskar Gensch, Felix Skonczki, Adelaide H., Hedwig Skoniecki, Eduard Maquet, „Les Inséparables", Gustav Hinz, Felix Skoniecki, Anna Skoniecki, Kurt Tomaszewski, Arthur K., H. M., „Klein-Kathrin", Agnes und Käte, Martha Holtz, „Eminenz", H. H., „Klein-Lotten"' Arthur Mason, Jacobine Schwan, Clara Schmidt, „Volapük-Sera", Lu und Oskar R—r; sämmtlich aus Danzig. Johanna Wolff-Riesenburg, F. S.-Zoppot, „Drei Grazien aus O. bei D.", K.-Marienwerder, Engler-Palschau, Arthur Grzegorzewski-Praust.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Franz Krause (1, 2; 3 unvollst.), W. M. (1), H. Nitschmann (1, 3), Fritz Behrendt (1, 2), Alfred Moritz (1, 2), Dauter (1, 2), J. A. Netzlaff (1), Lebbe (1, 2), Jenny v. Zeddelmann (1, 2); sämmtlich aus Danzig; Johanna Sietz-Zoppot (1, 3), Kr. U.-Trutenau (1, 2; 3 unvollst.)

Briefkasten.

J. W. in Riesenburg: Die Lösung der vorigen Räthsel ist uns von Ihnen nicht zugegangen.

Lu in Danzig: Desgleichen.

♂ Aus Berlin.

(Schluß.)

Hat er doch schon bei einem Anlaß fehlen müssen, der ihn gewiß lebhaft interessirt. Vor wenigen Tagen ist in der alten Börse in dem Seminar für orientalische Sprachen eine Lehranstalt eröffnet worden, die nicht nur als eine rein wissenschaftliche gelten soll, die auch eminent praktische Tendenzen verfolgt. Das junge Deutschland hat seine Wirkungs- und Machtsphäre schnell über ferne Welttheile ausgedehnt. Nun wird es aber Pflicht, seine Sendlinge, Vertreter und Arbeiter mit den Sprachen auszurüsten, die in Asien und Ostafrika gesprochen werden. Das hat unseren Deutschen bis jetzt gefehlt zu unserem eigenen Schaden. Dieses neue Lehrinstitut wird natürlich dem Sprachforscher, dem Philologen ebenfalls offen stehen, wesentlich berechnet ist es aber zur Erwerbung von Sprachkenntnissen für den praktischen Gebrauch. Dem Dolmetscher, dem Consul, dem Kaufmann, dem Arzt, welche in China oder Japan, in Persien, Syrien, Aegypten, unter Türken oder den Völkerschaften Afrikas ihren Beruf finden, soll hier Gelegenheit gegeben werden, sich die erforderlichen Sprachkenntnisse zu erwerben. Neben deutschen Männern der Wissenschaft werden Eingeborene jener östlichen Völkerschaften als Lehrkräfte wirken. Es sind in dem Lectionsplan dieses Instituts Vorlesungen enthalten, wie sie keine andere Universität ihren Hörern bietet, und so geht man denn direct auf praktische Ziele los. Es blieb auch die Eröffnungsfeier nicht nur dem Cultusminister und den Männern der Universität allein vorbehalten, auch das auswärtige Amt nahm an ihr Theil, der Vertreter desselben hob hervor, daß Sprachstudium und Sprachwissenschaft hier in ihrer Verwendung für das praktische Leben erworben werden sollen.

Noch ein anderes, allerdings recht harmloses Institut ist in diesen Tagen gegründet worden, eine Briefmarkenbörse. Bis dahin ist das Geschäft in Briefmarken, das übrigens ein sehr umfangreiches sein soll, nur ambulant, an Straßenecken, auf Schulplätzen getrieben worden, nun hat es festere Formen angenommen und trägt vollständig den Charakter eines kaufmännischen Geschäftes, das Tausenden lohnenden Erwerb giebt. Die wahrhaft leidenschaftlichen Sammler sind durchaus keine Seltenheit, sie zahlen für erlesene Stücke ganz beträchtliche Summen und sind Stammgäste der Briefmarkenbörse, um sich ja keine Gelegenheit zum Erwerb seltener Marken entgehen zu lassen. Seit dem 2. November ist die Börse in der Leipzigerstraße eröffnet worden und damit wird in der That ein vorhandenes Bedürfniß befriedigt. Es geht dort in den Börsenstunden ungemein lebhaft zu in Tausch und Handel, es fehlen neben den Einkäufern auch die Großhändler nicht, die umfangreiche Sammlungen zum Verkauf stellen, für welche Preise von vielen Tausenden gefordert und bezahlt werden. Ob Tulpenzwiebeln, ob Briefmarken, das Sportinteresse und ebenso der reelle Werth sind immer die gleichen und Berlin wäre nicht Weltstadt, wenn es nicht auch wie Paris, wie Brüssel seine eigene Briefmarkenbörse besäße.

Eine Specialausstellung hat uns die ablaufende Woche auch wieder gebracht und zwar auf kunstgewerblichem Gebiete. Ein Wiener Sammler stellt hier eine interessante Collection von Schlössern und Schlüsseln aus, welche eine übersichtliche Entwickelungsgeschichte der Schlösser illustrirt. Höchst lehrreich ist es hier zu sehen, daß die Grundformen der verschiedenen Verschlüsse, Schloß und Schlüssel, durch alle historischen Zeiten seit den alten Aegyptern her fast ganz dieselben geblieben sind. Abbildungen von Schlüsseln der Aegypter findet man auf Denkmälern, von solchen aus griechischer Zeit auf Vasen, unter den Funden Schliemann's aus dem sogen. Schatzhause des Atreus sieht man einen Schlüssel von Bronze. Das Schloß entwickelt sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer der kostbaren Arbeiten des Kunstgewerbes, Künstler wie Benvenuto Cellini haben Schlösser gefertigt, die von Sammlern für Tausende erworben worden sind. Hier war es in einer Sitzung des Vereins für Kunstgewerbe, wo der Wiener Gast seine einzige Collection von Schlössern und Schlüsseln vorzeigte.

Das Interesse der ganzen Bevölkerung hat aber in dieser Woche eine wesentlich andere Richtung genommen. Der Berliner kümmert sich immer sehr lebhaft um alle theatralischen Dinge, wenn dort, selbst hinter den Coulissen, aber Conflicte ausbrechen, wie sie in den Annalen des Bühnenlebens noch nie vorgekommen sind, so verschlingt er alle Nachrichten darüber mit Heißhunger. Das Thatsächliche über den Streit zwischen dem Director v. Strantz und dem Grafen Hochberg ist ja bereits in aller Ausführlichkeit abgehandelt. Aber dieser Vorfall hat eine noch ungeschriebene Vorgeschichte und eine tiefere Motivirung, die vielleicht den Kunstfreund noch mehr interessiren dürfte als der Akt selbst.

An unserer Hofoper hat seit langen Jahren eine ziemlich saloppe künstlerische Geschäftsführung geherrscht. Hülsen glaubte genug zu thun, wenn er einmal ein Wagnerdrama brillant inscenirte, berühmte Gäste in zweifelhaftem Ensemble singen ließ, allenfalls auch gelegentlich einen guten Sänger engagirte. Tüchtige künstlerische Arbeit ward nicht verlangt, die großen Stücke des klassischen Repertoires wurden fast wie Lückenbüßer behandelt, niemals ernst und gewissenhaft studirt und vorbereitet, ihre Aufführung galt stets als mittelmäßig, und für derartige künstlerische Leistung mag dem verstorbenen Intendanten Herr v. Strantz als leitende Kraft wohl genügt haben. Es heißt jetzt, daß dieser sich einst zum Sänger ausgebildet habe. Ueber Versuche kann dies kaum hinausgegangen sein, denn schon vor länger als 30 Jahren war derselbe u. a. in Danzig als Bonvivant, Geck und Chargenspieler thätig. Die Fähigkeit, ein Operninstitut zu leiten, hat der Günstling des Herrn v. Hülsen wohl niemals besessen.

So fand denn der neue Intendant die Oper trotz einzelner vorzüglicher Kräfte in traurigem Zustande vor, in vieler Beziehung herrschte ein Schlendrian, der aufhören mußte. Energisch bis zur Rücksichtslosigkeit begann Graf Hochberg die Beseitigung der Mißstände, vielleicht etwas schroff. An dem von ihm berufenen Kapellmeister Deppe hatte er einen getreuen Helfer, eminent tüchtig auf musikalischem Gebiete, gebildet und musikalisch erfahren, aber vielleicht auch etwas brüsk in der Form gegenüber einem Hoftheaterpersonal, das durch schlaffe Leitung verwöhnt ist. In solche unhaltbare Zustände schlug der Streit der letzten Woche ein wie ein reinigendes Gewitter. Daß von Strantz zur Stellung eines leitenden Directors für die Hofoper nicht befähigt ist, wird wohl kaum Widerspruch erfahren. Dieses Institut braucht dazu eine Kraft wie Hans Richter in Wien, Levy in München, einen Mann, der zugleich am Dirigentenpulte und in der Gesammtleitung tüchtig ist. Deppe mag trotz seiner außerordentlichen Begabung doch wohl kaum ein solcher sein, deshalb späht der Intendant nach einer anderen Kraft aus. v. Strantz kann aber kaum trotz des lebenslänglichen Contracts, den er unter Hülsen erlangt, in die leitende Stellung zurückkehren. Es muß jetzt, da einmal begonnen, gründlich ausgekehrt, der preußischen Hofoper die künstlerische Bedeutung geschaffen werden, die sie nicht mehr gegen München und Dresden zurückstehen läßt. Einzelne Beleidigungen, harte Worte, Grobheiten haben nur symptomatische Bedeutung, der innerste Grund des Conflicts liegt tiefer.

Die reformatorische Thätigkeit der neuesten Zeit auf dem Gebiete der Oper hat ja schon Früchte zu tragen begonnen in einer Aufführung des Fidelio und dann in der Jubiläumsvorstellung des Don Juan am vergangenen Sonnabend. Obgleich diese Oper erst vor einem halben Jahre neu einstudirt worden, so überragte doch die diesmalige Aufführung jene und alle früheren an künstlerischer Geschlossenheit, an dramatischem und musikalischem Schwung, an Kraft der Wirkung. Auch jede Einzelkraft schien gewachsen, selbst Betz, der den Don Juan in Spiel und Gesang keineswegs zu seinen glücklichsten Leistungen zählt, suchte die Partie nicht nur durch Schöngesang und stimmliche Effecte auszumünzen, auf die sie gern verzichtet, er behandelte sie leicht flüssig, ohne jede hier ungehörige Wucht und überraschte wie durch ein Neues. Weniger bedeutsam waren einige Wiederherstellungen und scenische Anordnungen. Die Arie des Masetto, das Sextett am Schluß des 2. Finales werden wieder verschwinden, aber der Geist, der diese Jubiläums-Aufführung beseelt, bleibt hoffentlich dem Don Juan erhalten und theilt sich anderen klassischen Opern mit.

Auf das Opernhaus concentrirt sich diesmal überhaupt das Interesse der Theaterwoche. Um der Tenornoth abzuhelfen, hat Götze aus Köln einigemale gesungen und wieder gewaltigen Enthusiasmus entfesselt. Es ist der Adel seiner künstlerischen Gestaltung, die Eindringlichkeit seiner dramatischen Declamation, die Fähigkeit, mittels Tonfärbungen zu charakterisiren, welche Vorzüge verbunden mit glänzenden Stimm-Mitteln Götze zu einem der bedeutendsten Sänger der Gegenwart machen. Selbst Partien wie dem Lyonel weiß er ungeahnt hohe künstlerische Qualität zu verleihen, sein Lohengrin aber ist eine wahrhaft geniale Kunstleistung, dramatisch und musikalisch aus einem Gusse, von edler Begeisterung durchglüht und dabei so einfach, so natürlich, als gestalte der Künstler unbewußt, innerer Intuition folgend. Leider gestatten seine Contractverpflichtungen dem Sänger nur kurze Besuche in Berlin, sonst könnten wir wohl mit diesem Ersatz für Niemann zufrieden sein.

Die Krollbühne ist nicht lange nach dem Schluß der Sommeroper geschlossen geblieben. Jetzt ist eine plattdeutsch redende Truppe des Hamburger Concordiatheaters mit Frau Lotte Mende dort eingezogen. Die Charakterspielerin ist ähnlich wie die Schönchen der Münchner Bauernspieler mit derbem Humor, herzigem Gemüth und schlichter Wahrhaftigkeit ausgestattet und bringt die Volksart der Hamburger zu glücklichster Verkörperung. Auch sie weiß im Verein mit ihrem Partner Maasfeldt uns über den gänzlichen Mangel guter Dialectstücke einige Stunden angenehm und lustig hinwegzutäuschen. Die wackere Schneidersfrau und Kinderwärterin, die Frau Mende in der Posse „Hamburger Herzen" zu spielen hatte, war so herzig gemüthvoll und brav, so frisch und lebendig in Humor und Ernst, daß man an der Gestalt wahre Freude haben mußte. Leider können diese Plattdeutschen ihre Gastspiele nicht so weit ausdehnen wie die Baiern, denn ihr Repertoire ist noch armseliger und enthält nur einige werthlose Possen.

Die hohe Concertsaison beginnt in jedem Jahre zeitiger bei uns. Diesmal hat sie nicht einmal den Anfang des November abgewartet, um sich in voller Blüthe zu entfalten. Sonst hat man dem Sternschen Gesangverein den Paulus für Mendelssohns Todtenfeier überlassen, in diesem Jahre ist ihm die Singakademie zuvorgekommen, so daß jener Verein zu jenem Anlaß als erstes Concert Mozarts Requim und eine Composition des 42. Psalm von Mendelssohn gewählt hat. Der Paulus zählt zu den beliebtesten Oratorien unseres musikliebenden Publikums, es vergeht kaum ein Winter, in dem er nicht zur Aufführung gelangt. Auch diesmal war kein Platz in der Singakademie leer geblieben, der Chor leistete Unübertreffliches und unter den Solisten glänzte Betz als Paulus am hellsten, wenn ihm für seine Arien vielleicht auch etwas mehr dramatische Belebtheit zu wünschen gewesen wäre. Als eine Art von Curiosität brachte der Wagnerverein am Montag in der Philharmonie die einzige von dem Meister in seinem 19. Jahre componirte Symphonie zur Aufführung, die aber von der geistigen Kraft und dem dramatischen Zuge des Nibelungencomponisten noch keine Spur entdecken läßt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. November von Morgens 8 Uhr ab und nöthigen Falls am folgenden Tage sollen in **Lübtow** bei Ossecken, Kreis Lauenburg in Pomm., die von den gestrandeten Schiffen, Brigg „Hellas" und Ever „Amanda" geborgenen Inventarienstücke und am Ostseestrande die geborgenen Ladungen, bestehend aus ca. 4300 fichtenen Eisenbahnschwellen und ca. 7000 Mauersteinen, ferner die Schiffswracke resp. Schiffstrümmer u s w öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in dem 2 Kilom. von Lübtow entfernten Ossecken ein frequenter Gasthof Auswärtigen jede Bequemlichkeit bietet. (1027

Bebbrow, den 3 November 1887.

Königl. Strandvoigtei.

Subhastation.

Das Gut Adl Bergfriede, im Kreise Osterode belegen, dicht am Bahnhof Bergfriede, ca. 400 Morgen groß, ziemlich durchweg sehr guter, ertragreicher Boden und vorzügliche Wiesen, bis zur Stunde gut bewirthschaftet, gute Ernte in der Scheune, ausreichendes lebendes und todtes Inventar, Mitfischerei in der Drewenz, soll am

19. November 1887,

Vormittags 10 Uhr

im Zimmer Nr. 9 des Königlichen Amtsgerichts zu Osterode verkauft werden.

Für die Güte der Besitzung spricht, daß im Jahre 1886 von 40 Morgen Weizenaussaat 600 Scheffel verkauft sind, die andern Fruchtgattungen in demselben Verhältnisse, außerdem sind für 2400 Mark Heu verkauft ohne die Wirthschaft zu schädigen.

Zur Uebernahme des Gutes sind ca. 20000 Mark erforderlich, davon ca. 7000 Mark als Bietungscaution.

Die zu übernehmenden Hypotheken sollen zum größten Theil fest stehen bleiben. (1032

Auction

im städt. Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14.

Montag, den 7., Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. November 1887, Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr,

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst — noch prolongirt worden sind —

von Nr. 35 498 bis Nr. 50 800,

bestehend in Herren- und Damen-Kleidern, Pelzsachen, diversen Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Stiefeln, Schuhen, metallenen Hausgeräthen 2c.

Danzig, den 3. September 1887.

Der Magistrat.

Leihamts-Curatorium. (570

Auction

in Stadtgebiet 94|5.

Montag, den 7. November cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Hrn. Concursverwalters **Block** aus der **Adolf Tilsner**'schen Concursmasse

1 braune Stute, 2 Schweine, 20 Hühner 8 Enten, Futtervorräthe, circa ½ Tonne Putziger Bier, zwei Viertel Bairisch Bier und 70 Flaschen div. Bier

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,

Gerichtsvollzieher, (949

Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Lilionese, ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1,50. (8455

Barterzeugungs-Pomade,



à Dose M. 3, halbe Dose M. 1,50. In 6 Monat. erzeug. diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten v. 16 Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel, Fl. M. 2,50, halbe Fl. M. 1,25.

Oriental. Enthaarungsmittel à Fl. M. 2,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß** in Köln, Eau de Cologne, Parfümeriefabrik.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Danzig bei Herrn

Hermann Lindenberg.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründl. u. ohne Nachtheil geheilt d. den vom Staate approb. Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veralt u. verzweif lte Falle ebenf. in e. k Zeit.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.

Renten- und Kapital-Versicherung und

Lebensversicherung.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Eintrittsalter:	Jahresprämie: brutto:	abzügl. 28 % Divid.	
20 Jahre	15,70	11,31	für je M. 100 Versicherungssumme
25 "	17,90	12,89	
30 "	21,30	15,34	
35 "	25,50	18,36	

Dividendengenuß vom dritten Versicherungsjahr ab Die Dividende beträgt für das Jahr 1886 28 % der ohnedem niedrigen Prämien.

Sterbefälle werden promptest regulirt.

Die Geschäftsergebnisse des laufenden Jahres dürften sich wieder sehr günstig gestalten, namentlich übertrifft der Zugang an neuen Lebensversicherungen denjenigen des Vorjahres nahezu um das Doppelte und auch die Einlagen auf Rentenversicherungen haben wieder eine wesentliche Steigerung erfahren, so daß eine erhebliche Erhöhung der Sicherheitsfonds und auch wieder eine reichliche Dividende pr. 1887 in sichere Aussicht zu nehmen ist. (8488

Nähere Auskunft, Prospecte, Statuten und Antrags-Formulare bei den Vertretern der Anstalt: In **Danzig,** Haupt-Agent **Carl Mix,** Kaufmann; **Berent, Adolf Gohlke,** Maurermeister; **Langfuhr** bei Danzig, **J. Gast,** Lehrer; **Neustadt Westpr., Siegfried Kämper,** Chaussee-Aufseher; **Putzig, Adolf Tolksdorf,** Organist; **Carthaus Westpr. Adolf Wald,** Kaufm.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

(100 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken**

In **Danzig** in der Elephanten-Apotheke, Löwen-Apotheke, Langgasse 73, Neugarten-Apothete, Krebsmarkt 6, Raths-Apotheke, bei Apoth. F. Fritsch, Apoth. A. Heinze, Apoth. Michelsen. In Langfuhr in der Adler-Apotheke, in Oliva bei Apotheker H. Steingräber, in Pelplin bei Apoth. Schilling, in Praust bei Apotheker Bruno Iltz. (7946

Façaden-Anstriche,

die mit Oelfarbe ausgeführt werden sollen, sind haltbarer und widerstandsfähiger gegen jeden Witterungswechsel durch Anwendung von **Kalkolith-Untergrund.**

Berliner Maler gehen bereits mit 10jähriger Garantie vor, da sie von den Vorzügen des Kalkolith's als Grundirungsmittel an Stelle von Firniß oder anderer Surrogate vollständig überzeugt sind.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst (9021

Georg Gessner, Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse 14.

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton

wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".

Die Emser Pastillen

in plombirten Schachteln.

Emser Catarrh-Pasten

in runden Blechdosen m. uns. Firma

werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche und Verdauungs-Störung. Natürl. Emser Quellsalz** in flüssiger Form.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Danzig bei **Wenzel u. Mühle** (en gros) und in den Apotheken. **Dirschau** und **Langfuhr** in der Apotheke. (136

König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen der Barfüsser-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisher. Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. i. d. jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Ap. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Escherstr.

in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. [2042



Anerkannt bestes

Enthaarungsmittel,

Wirkung sofort und vollständig. Dose Mk. 2, Pinsel 25 Pf.

Zu haben bei (8454

Albert Neumann,

Danzig, Langenmarkt 3.

Bergmann's Zahnwasser, unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und giebt dem Munde angenehmsten Wohlgeruch — Vorräthig in Fl. 60 Pf und 1,20 M. bei **Albert Neumann.** (8451



Kothe's Zahnwasser

Langgasse 16.

200 Centner Roggenmehl III., 1000 Centner Kleien hat abzugeben (112

Marienburg Wpr.,

Mittelmühle **G Gehrmann.**



Feinstes Christbaumconfect in fort. Kistch. ca. 430 St. enth à 2,50 M. do. do. ca. 280 " " à 3 M. versendet gegen Nachnahme in nur genießbarer Waare (9658

Siegfried Brod, Berlin NO., Landsberger Str. 18a. NB. Wiederverkäuf. sehr zu empfehlen.

Ungarweine,

weisse und rothe,

von vorzüglicher Qualität, in Fässern von ca. 15 Liter aufwärts und in Flaschen. Zu beziehen vom

Wein-Depôt Max Stern,

Wien-Währing, Theresiengasse 20. Preislisten gratis u. franco.

Große delicate

Spickbrüste und Keulen

mit und ohne Knochen in sauberer, vorzüglicher Qualität empfehlen

Alexander Heilmann & Co,

867) Scheibenrittergasse 9.

Möbel-Politur-Reinigung!

Das beste Mittel völlig blind gewordenen Möbeln durch Hinwegnahme des Ausschlages den Glanz und das Aussehen eines neuen Stückes wiederzugeben. (996

Nur allein und echt zu haben im

Möbel-Magazin von S. Eifert,

24, Langgasse 24.

1 Fl. 1 M., 5 Fl. 4,75 M., 10 Fl. 9,50 M.

Beste Heizkohlen, " Nußkohlen, Gruskohlen (Steam-small)

empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (8392

Th. Barg,

Comtoir: Hundegasse 36, Lager: Hopfengasse 35.

Heu u. Stroh

kaufen die Pferdebahn-Depots in **Langfuhr, Danzig, Ohra u. Emaus.** (697

Baumschulen Köstritz i. Th. R. Zersch

empfiehlt zu bill. Preisen **Obstbäume, Rosen, Weiden. Ziersträucher Reichhaltiges Kartoffelsortiment. Getreide- und Rüben-Samen. Kataloge gratis u. franco.**

Siebenbürger Kellerverein,

Weinproducenten-Genossenschaft in Klausenburg, Königl. Ungarischer Hoflieferant,

empfiehlt seine

reinen unverfälschten Naturweine

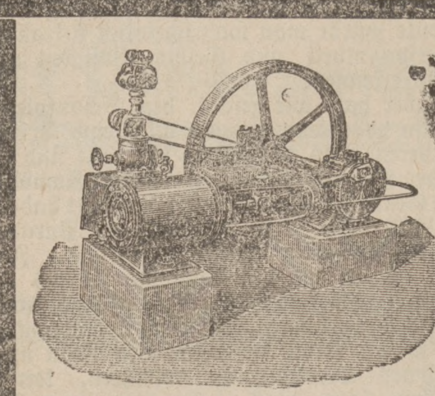
von französischen und Rhein- und Mosel-Reben.

Rothe Weine von 1,00 Mark die Flasche an, Weisse Weine von 0,80 Mark die Flasche an

und versendet Preis-Courante auf Wunsch franco.

Haupt-Niederlage Berlin C., Spandauer Brücke No. 6.

Wisotzky & Co., Weingrosshandlung. (506



E. Leutert,

Halle a. S.,

Maschinenfabrik und Eisengießerei,

baut seit 30 J. als Specialit. **Dampfmaschinen** bis zu 300 Pferdekraft, mit od. ohne Condens., mit Ventil-, Rider- (Flachschieb.) und Meyer'scher Expansionssteuerung, sowie **Compound-Dampfmaschinen** Preislisten, sowie specielle Offerten auf Verlangen gratis und franco. Feinste Referenz. Billigste Preise. (201





Nähmaschinen.

Beste Maschinen für Familien und Handwerker-Gebrauch. Garantie für feinsten Stich, vollständig geräuschlosen Gang, sowie grösste Dauerhaftigkeit. Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen. Neueste Verbesserungen, feinste und gediegenste Ausstattung. (147

G. M. PFAFF, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Fleisch-Extract Santa-Maria

ist das **reinste** und **gehaltvollste** von allen bekannten Extracten, wie durch chemische Analysen festgestellt. Man kaufe daher nur das **Santa-Maria-Extract.** Zu haben in den meisten **Delicatess-** und **Colonialwaaren-Handlungen.** (2065



Engros-Lager in Berlin bei: **J. C. F Schwartze,** Leipzigerstraße 112.

Detail-Verkauf in Apotheken, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

„**Neave's Kindermehl und Frauenmilch** stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein".

Siehe Dr. **A. Stutzer's** Attest, datirt Bonn, den 4. März 1887. (8478

Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

In Danzig echt zu haben bei den Herren **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Carl Paetzold,** Hundegasse 38, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 13, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg,** Langgasse 10. (2075

Patente aller Länder werden prompt und correct nachgesucht durch **C. Kesseler,** Patent- und Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6 Ausführl. Prosp. gratis.

L. Heise & Co., Hoflieferanten,

Hamburg,

Hummer-, Fisch-, Austern-, Geflügel-

Handlung und Versand zu Engros-Preisen. (8627

Ueber die

P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Herrn P. Kneifel in Dresden. — Ihre Tinctur ist in der That wahrhaft empfehlenswerth u ist zu meiner größten Freude mein verlorenes Haar selbst **auf ganz leeren Stellen** wieder ersetzt worden. Mehrere meiner Collegen mit gleichem Haarleiden, welche nicht glauben wollten, daß Ihre Tinktur diesen Erfolg erzielt, haben sich auf mein Anrathen durch eigenen Gebrauch von der ausgezeichneten, auch bei **ihnen erfolgreichen Wirkung** überzeugt u fühlen sich jetzt zum größten Danke verpflichtet, ich bitte (folgt Bestell.) Hochachtend

G. A. Pfoeger, Kaufm. in Berlin, Alexandrinenstr. 37a.

Obige Tinktur ist in Danzig nur echt bei **A. Neumann,** Langenmarkt 3 und **Herm. Lietzau,** Apoth. Holzmarkt 1.

Preisl. D. Internationale gratis

Gummi-Waaren-Fabrik lief. bill. sämmtl. Gummiartikel.

Jul. Gericke, Berlin SW. 12, Friedrichst. 217

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt u. versendet **E. Kröning, Magdeburg.** Katalog gratis. (8754

Sämmtliche

Gummi-Artikel

liefert die **Gummiwaaren-Fabrik** von

Ed. Schumacher,

(gegründet 1867),

Berlin W., Friedrich-Str. 67.

Briefmarken kauft, tauscht und verk. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60.

WER lebend. ital. Geflügel **gut** u. **billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** Grosser **Import ital. Produkte.**

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

60 Fettschafe

verk. Adl. Jellen bei Kleinkrug.

Das Grundstück

Ohra 181, mit großem Restaurationsgarten und Saal, genannt „Zur alten Pappel" ist zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen **Richd. Dühren & Co.,** Danzig Poggenpfuhl 79. (948

Wein-Agenten-Gesuch.

Ein größerer **Weingutsbesitzer** in zwei der bekanntesten Rheinweinorte sucht zum Verschleiß seiner garantirt reinen Eigenbauweine gegen gute Provision **tüchtige Agenten** sowie Provisionsreisende, welche auch mit Privatkundschaft bekannt sind. Gefl. Offerten nebst Ref. sub O. E. 1560 an **Haasenstein & Vogler,** Frankfurt a. M. (740

Cigarren-Import!

Unter vortheilhaften Bedingungen wird für ein älteres Havana-Importhaus in Hamburg ein **repräsentationsfähiger Herr als**

Vertreter

gesucht, welcher die nöthigen Bekanntschaften auch in den distinguirten Kreisen der Privat-Kundschaft zu bieten vermag. (1065

Gefl Offerten sub **H. Y. 1421** durch **Rudolf Mosse, Hamburg** erbeten.

Ein **bedeutendes** Baumwollwaaren-Fabrikgeschäft in Berlin, in **Preußen** gut eingeführt, sucht einen

tüchtigen und gut eingeführten Reisenden

für Ost- und Westpreußen bei gutem Salair. Waarenkenntniß dieser Branche streng erwünscht. Off. sub K. K. 3091 an **Rudolf Mosse,** Berlin C., Königsstr. 55 erbeten. (1064

Agenten gesucht

für **Danzig** von einer Kopenhagener Fabrik für lederne Bekleidungs-Gegenstände. Offerten mit Referenzen sub D. 8151 an **Aug. J. Wolff & Co.,** Annoncen-Bureau, Kopenhagen K.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (755

L. Saunier's Buchhdlg.

in Danzig.

Ein umsichtiger Agent,

der Westpreußen bereist und bei der Kundschaft gut eingeführt ist, wird von einer Forster Tuchfabrik für ihre Fabrikate in Kammgarn-Imitation u. Velour-Artikeln als Vertreter gegen Provision gesucht.

Offerten mit Angabe der jetzigen Vertretungen unter Nr. 1033 in der Exped. dieser Zeitung.

Für Danzig

sucht ein **erstes Berliner Modewaarenhaus einen tüchtigen mit der Privatkundschaft vertrauten Vertreter.** Offerten sub **T 649** einzusenden an **Triest u. Mockrauer,** Annoncen-Expedition **Berlin SW.,** Krausenstr. 30. (1059

Suche zum sofortigen Antritt ein

junges Mädchen

aus anständiger Familie zu meiner **Unterstützung in d. Wirthschaft.** Verlangt wird Kenntniß feiner Handarbeiten und der Küche. Familienanschluß gewährt. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 1052 in der Expedition dieser Zeitung.

Münchengasse Nr. 7

ist die 3 Treppen hoch gelegene Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, von sogleich oder später zu vermiethen.

Näheres zu erfragen Münchengasse 8, parterre. (667

Prochnow.

Ein Mops, auf den Namen „Hector" hörend, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Schmiedegasse 18.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.